Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 378

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 4. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Landwirthschaft und Industrie.

Man spricht immer nur von der Noth der Landwirthschaft, von den Bedürfnissen der Landwirthschaft, von den ausschließlichen Rücksichten, die auf das Gedeihen der Landwirthschaft zu nehmen sind, und der beklagenswerthe Schritt, zu dem sich die Regierung in Sachen der Getreidezölle entschlossen hat, geht von keinem anderen Gesichtspunkt als von dem der Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen aus. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß das Bild seine Kehrseite hat. Der größte Theil der deutschen Bevölkerung baut nicht Getreide und verkauft es nicht, verzehrt auch nicht selbstgebautes Getreide, sondern muß Getreide kaufen und wird damit einer Minderheit tributpflichtig. Welche Rücksicht nimmt denn nun der Entschluß der Staatsregierung auf diese Konsumenten? Das Eingeständniß des Herrn v. Caprivi, daß er sich auf einen starken Strom der Agitation gefaßt mache, läßt nicht daran zweifeln, daß die Regierung sich bewußt ist, wie hart ihre Entschließung von der überwiegenden Masse der Bevölkerung empfunden werden muß. Aber Abhilfe wird nicht gewährt, und die Vertröstung auf die Zeit, wo die neuen Handelsverträge in Kraft treten, muß genügen, um die Noth, die heute schon nur allzu viel da ist, zu stillen.

Wir wissen nicht, von welcher Beschaffenheit ein Politiker zu sein hätte, um zu finden, daß diese Politik der Staatsregierung eine gute und löbliche ist. Wir sind überzeugt, daß es in den konservativen Kreisen auch Männer genug giebt, die ein stilles Grauen bei der unvermutheten Entschlußkraft der leitenden Persönlichkeiten anwandelt. Denn es ist ein riskantes Spiel, das da begonnen worden ist. Die parteipolitische Seite der Sache, die Rückwirkung auf das Verhältniß der Regierung zu den einzelnen Parteien und zu den politischen Instinkten, Bedürfnissen und Forderungen der Nation überhaupt kann man dabei sogar noch bei Seite lassen, und man wird trotzdem finden müssen, daß hier ein gefährlicher Sprung ins Dunkele gethan worden ist. Die Frage nämlich spitzt sich am letzten Ende dahin zu, wie es mit der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkte werden soll, wenn die Lebenshaltung unserer Arbeitermassen von Tag zu Tage vertheuert wird. Das ist der Kernpunkt des überaus bedauerlichen wirthschaftspolitischen Problems, in welches wir durch eine Summe von Ursachen gerathen sind, die zusammengenommen, die Getreidenoth herbeigeführt haben.

Wir wollen ganz davon absehen, daß jeder von uns, jeder einzelne Deutsche, ausgenommen die verhältnißmäßig wenigen Grundbesitzer, die Getreide abgeben können, ihre tägliche Nahrung bedeutend theurer als noch vor einem Jahre bezahlen müssen. Die Reichen können es aushalten und der Mittelstand allenfalls auch noch, obwohl er es schon bitter genug fühlen wird. Aber die große Masse, die von der Hand in den Mund lebende Bevölkerung, diese vielen Millionen, denen jeder Pfennig hundertmal werthvoller ist als den Besitzenden, sie alle tragen verhältnißmäßig schwer an der Getreidenoth und diese materiellen Schwierigkeiten, die die Bevölkerung nicht beseitigen kann und die Regierung nicht beseitigen will, erzeugen (man täusche sich darüber nicht!) ein Gefühl dumpfer Erbitterung von Tag zu Tage mehr. Es ist Wasser auf die Mühle der Feinde von Staat und Gesellschaft, wenn die Regierung der allgemeinen Volksstimme mit Nein erwidert. Man sehe sich nur dies Gemisch von gut gespielter Wuth und boshafter Schadenfreude an, das jetzt, nachdem die Regierung gesprochen hat, die sozialdemokratischen Blätter erfüllt. Sie möchten gern hinausjubeln wie überaus willkommen ihnen der begangene Fehler ist, und schließlich jubeln sie auch hinter der heuchlerischen Maske, die sie sich vorstecken.

Was wird die Folge von anhaltenden hohen Getreidepreisen sein? Die arbeitende Bevölkerung wird ihre Lebenshaltung um einige Grade herunterdrücken müssen, und das glimmende Feuer der Unzufriedenheit fängt so neue und gefährliche Nahrung. Oder aber die arbeitenden Klassen erzwingen sich von den Arbeitgebern höhere Löhne, und ob sie in diesem möglichen neuen Lohnkampfe siegen oder unterliegen, der Rückschlag wäre in beiden Fällen für unsere Industrie verhängnißvoll. Eine Niederlage würde das schon ohnehin stark gestörte Verhältniß zwischen Fabrikanten und Arbeitern noch weiter vergiften, ein Sieg der Arbeiter würde die Produktionsbedingungen unserer Industrie noch weiter verschlechtern. Hier droht eine Gefahr, die wahrhaftig dringender ist als die, daß unsere Landwirthschaft bei vorübergehender Zollsuspension für kurze Zeit die Konkurrenzfähigkeit mit dem ausländischen Getreide verlieren könnte. Diese letztere Gefahr besteht ja überhaupt nur in der Einbildung der Agrarier und derer, die ihre Stange halten. Aber die Besorgniß, daß unsere Industrie auf dem Weltmarkt mit immer größeren und immer weniger zu überwindenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, ist durch das, was wir schon jetzt sehen, leider nur allzugut begründet. Unsere Produktionskosten sind durch die sozialpolitische Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts ganz außerordentlich in die Höhe geschnellt worden. Was an Beiträgen für die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Alters- und Invalidenversicherung gezahlt werden muß, was an Wohlfahrtseinrichtungen für Leben und Gesundheit der Arbeiter verlangt wird, das alles belastet die Etats der Arbeitgeber enorm und zwingt sie dazu sich mit geringeren Gewinnen zu begnügen, wenn sie nicht vor der Konkurrenz des Auslandes zurücktreten wollten. Es liegt uns völlig fern, den gesunden, im besten Sinne moralischen Kern der Sozialpolitik zu bekritteln, obwohl wir natürlich im einzelnen viele Einwendungen zu machen haben und stets gemacht haben. Nur die Rückwirkung jener Gesetzgebung auf die Lage unserer Industrie soll hier wieder einmal betont werden. Man muß dabei freilich zu unterscheiden wissen: den Großindustriellen, die ja auch unter den heutigen Zuständen leiden, und deren Verdienste sich ebenfalls verringert haben, braucht man am Ende kein übermäßiges Mitleid zu zollen. Aber neben ihnen steht eine große, vortreffliche, hart arbeitende und sich abmühende Masse von mittleren und kleinen Fabrikanten, von Arbeitgebern, die nach vielen hunderttausend zählen und von denen es viele gar nicht begreifen können, daß sie es plötzlich so viel schwerer haben sollen, als vormals, die Getreidenoth, die sich ganz sicher nicht blos auf ihrer jetzigen Höhe erhalten, sondern noch steigern wird, sie wird wahrhaftig nicht dazu beitragen, daß Zufriedenheit auch in jene Bevölkerungsschichten einkehrt. Was die Landwirthschaft bei der heutigen Agrarpolitik der Regierung gewinnen könnte, thatsächlich aber nicht gewinnt, das verliert unter allen Umständen die Industrie.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Juni. Es verlautet, daß sich im Zentrumslager eine angesehene Stimme für die Abhaltung eines Parteitages ausgesprochen habe, der angesichts der vielfach veränderten Wege der Regierungspolitik eine Nothwendigkeit sei. So will ein parlamentarischer Berichterstatter wissen. Unsere Meinung geht dahin, daß das Zentrum keinen Parteitag abhalten wird. Wenn die Wähler mitsprechen sollen, so wird ein Parteitag die Einigkeit sicher nicht fördern, sondern die Uneinigkeit aufdecken und steigern. Sollen aber nicht die Wähler, sondern nur die Abgeordneten rathen, so thut eine Fraktionssitzung dasselbe, wie ein Parteitag. — — Ueber den Umfang der industriellen Arbeit in den preußischen Gefängnißanstalten macht ein amtlicher Bericht des Ministeriums des Innern die Mittheilung, daß während des Etatsjahres 1889/90 gegen Lohn für private Unternehmer 17 111 Personen beschäftigt waren, und zwar davon im Handwerk 4606 und im Fabrikbetrieb 8650 männliche Personen. Unter den Handwerkern befanden sich 1334 Tischler, 1162 Schuhmacher, 971 Weber, 657 Schneider, 420 Schlosser, 66 sonstige Handwerker; im Fabrikbetrieb waren 1950 Personen als Zigarrenarbeiter, 978 als Maschinenstricker, 930 als Bürstenmacher, 909 als Korbmacher, 999 als Buchbinder in der Etuismacherei. Ein bemerkenswerthes und unerwartetes Faktum ist es, daß Schneider-Arbeit von den Unternehmern nicht mehr in demselben Umfange wie früher verlangt wird. Dies hat seinen Grund darin, daß die Arbeitskraft des freien Arbeiters zuweilen einen noch niedrigeren Preis hat, als die Gefangenenarbeit. Namentlich die sog. Herrenkonfektion (fertig verkaufte Herrengarderobe-Artikel von schlechterer Qualität) wird schlecht bezahlt; es kommt vor, daß für das Anfertigen einer (Leinen-)Hose nicht mehr als 25—50 Pf., ja sogar 20 Pf., bezahlt wird. Das ist übrigens auch gegenwärtig noch so. Was die Frauen betrifft, so waren davon als Fabrikarbeiterinnen beschäftigt: 378 in der Weberei, 400 im Zigarrenmachen, 128 im Stricken, und 182 in der Herstellung von Federn und Blumen. Der zuletzt genannte Zweig der Gefängnißarbeit hat in den letzten Jahren der freien Industrie dieser Branche den empfindlichsten Schaden bereitet. Dem Reichstage liegt auch jetzt wieder eine Petition dagegen vor. Die Ziffer 1700 thut immerhin dar, daß die der freien Arbeit durch die Gefangenenbeschäftigung bereitete Konkurrenz zur Zeit einen unerwünscht hohen Umfang erreicht hat.

— Die Reisen, welche Mitglieder des Siebener Ausschusses zur Feststellung der Reformen des höheren Unterrichtswesens behufs Besuches hervorragender deutscher und preußischer höherer Lehranstalten, unternehmen sollten, haben, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ihren Anfang genommen. Die betreffenden Herren befinden sich heute in Halle und gehen von dort aus nach Leipzig bezw. Schulpforta und dann nach Süddeutschland. Der Siebener Ausschuß hat in seinen letzten Sitzungen die Abschnitte Schulpläne und deren Vertheilung sowie Schulhygiene beendet; erst im Herbst wird der Ausschuß wieder zusammentreten, um dann in möglichst raschen Zügen seine Aufgabe zu beenden. Die Schul-Reform soll mit dem 1. April 1892 in das Leben treten; ob dies bis dahin zu ermöglichen sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen. Die Berathungen des Ausschusses werden sich bei Erneuerung der Arbeiten zunächst mit der Vorbildung der Lehrer zu beschäftigen haben.

— Der Kolonialrath trat am Montag, Vormittags um 10 Uhr, wie bereits berichtet, im Reichstagsgebäude zu einer ersten Sitzung zusammen und wurde von dem Dirigenten der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Geheimen Legationsrath Dr. Kayser mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Der „Reichsanz." giebt über die Sitzung einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen.

Nach Berathung und Feststellung der Geschäftsordnung trat der Kolonialrath in die Berathung der ersten ihm vorgelegten Frage, betreffend die Förderung der Baumwollenkultur in den deutschen Schutzgebieten, ein. Der Referent, Konsul Naffauf, führte zunächst die wichtigsten Daten über die Produktion und die Handelsverhältnisse der Baumwolle auf dem Weltmarkte an und setzte die Gesichtspunkte auseinander, welche für die Regierung bei Stellung der Frage maßgebend gewesen sind. Aus den sich hieran schließenden Erörterungen ergab sich, daß eine Gewinn versprechende Kultur der Baumwolle in den deutschen Schutzgebieten, mit Ausnahme von Südwest-Afrika, über welches in dieser Beziehung Mittheilungen nicht vorlagen, zweifellos erwartet werden kann. Da jedoch darüber, ob eine Förderung der Baumwollenkultur vorzugsweise und mehr als die Förderung anderer tropischen Kulturen anzustreben sei, und ferner über die Mittel und Wege einer solchen Förderung Meinungsverschiedenheiten bestanden, wurde die vorbereitende Berathung dieser Fragen einem Ausschusse von fünf Mitgliedern übertragen. Nach einer kurzen Pause ging der Kolonialrath zur Berathung der Grundsätze über, welche bei Zulassung ausländischer Gesellschaften zum Gewerbebetrieb in deutschen Schutzgebieten und insbesondere in Südwest-Afrika maßgebend sein sollen. Nach einer Darlegung des Referenten der Kolonial-Abtheilung, Geh. Raths v. Nordenflycht, wurde seitens mehrerer Redner hervorgehoben, daß diese Zulassung nur nach Maßgabe der von der Schutzgewalt festzustellenden Bedingungen erfolgen dürfe. Zur näheren Berathung der hierfür maßgebenden Grundsätze sowie zur Beantwortung der besonderen, dem Kolonialrath wegen Südwest-Afrika vorgelegten Fragen wurde ebenfalls ein Ausschuß von fünf Mitgliedern ernannt. Des Weiteren erläuterte der Vorsitzende die Gesichtspunkte, welche bei Ertheilung einer Eisenbahnkonzession für die Linie Tanga—Korogwe in Betracht kämen, indem er hinzufügte, daß der Entwurf des zwischen der Regierung und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wegen dieses Eisenbahnbaues abzuschließenden Vertrages den Mitgliedern zugehen wird. Auch dieser Gegenstand der Tagesordnung wurde einem Ausschuß zur Vorberathung zugewiesen. Schließlich gab der Vorsitzende der Versammlung von den der Budgetkommission des Reichstages vorgelegten Plänen der in Kamerun vorzunehmenden Anlagen Kenntniß. Die Mitglieder des Kolonialraths erklärten sich mit den beabsichtigten Wege-, Station- und Hafenbauten einverstanden. Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen. Gestern sollten nur die Ausschüsse tagen, und die nächste Plenarversammlung wird heute stattfinden. Voraussichtlich wird sich alsdann der Kolonialrath vertagen.

— Die Pforte hat, wie die „Kreuzztg." vernimmt, noch gestern der Reichsregierung ihr tiefes Bedauern über die Gefangennahme und Plünderung deutscher Reichsangehörigen beim Ueberfall des Orient-Expreßzuges ausdrücken lassen und schnellste und strengste Bestrafung der Räuber zugesichert. Eine entsprechende Anzahl Truppen ist bereits von Konstantinopel abgesandt und man hofft, bereits heute oder morgen der Räuber habhaft zu werden und die Gefangenen zu befreien.

— Die bevorstehende Mandatsniederlegung des klerikalen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalts Julius Bachem giebt in mehr als einer Beziehung zu denken. Herr Bachem gehört zu den hervorragendsten preußischen Landtagsabgeordneten der Zentrumspartei, wie er auch im Gemeindekollegium seiner Vaterstadt Köln eine bedeutende Rolle gespielt hat; er galt für einen der Bewerber um die politische Erbschaft des Dr. Windthorst, soweit diese überhaupt einem Einzelnen zu Theil werden konnte; er hat auch der Perle von Meppen in den „Historisch-politischen Blättern" des Dr. Jörg den Nekrolog geschrieben. Mit diesen Erbschaftsansprüchen wird es jetzt natürlich für absehbare Zeit zu Ende sein. Die ihm auferlegte Nöthigung des politischen Rücktritts durch Aufdeckung eines „sittlichen Fehltritts" in Folge eines Streites mit einem Krefelder sozialdemokratischen Arbeiter kann man menschlich beklagen. Wenn aber die bereits durch eine sehr große Stimmenanzahl getragenen sozialdemokratischen Führer dieser linksrheinischen Industriestadt sich durch besonders gehässige und schrankenlose persönliche Angriffe hervorthun, dann wird man der Zentrumspartei doch die Erinnerung nicht vorenthalten können, daß gerade dort in der Zeit des acuten Kulturkampfes

ihre eigene Parteipresse sich durch eine besondere excessive Sprache bemerkbar gemacht hat. Die Folgen erfährt die rheinische Zentrumspartei jetzt an ihrem eigenen Leibe.

— Aus einer Notiz der „Post“ über die Fußartillerie wird vielfach der Schluß gezogen, daß die Regierung demnächst vom Reichstage die Mittel zu einer Vermehrung der Cadres und Mannschaften dieser Truppengattung verlangen werde.

— Was die Belastung des Baugewerbes durch die Arbeiterversicherung betrifft, so berechnet die „D. Bauztg.“, daß nach einer sehr niedrig gehaltenen Schätzung die Arbeitgeber des Baugewerbes im Jahre 1891 für die Krankenversicherung 2 000 000 Mark, für die Unfallversicherung 8 400 000 M. und für die Invaliditäts- und Altersversicherung 2 200 000 Mark, für die gesammte Arbeiterversicherung daher nicht weniger als 16,2 Millionen aufzubringen haben. Diese Summe stellt nur die unmittelbare Belastung dar; es käme dazu auch noch der Antheil, mit welchem die Arbeitgeber an dem Reichszuschusse für die Invaliditäts- und Altersversicherung theilnehmen.

— Vor einiger Zeit ging die Mittheilung durch die Blätter, daß ein Gutsbesitzer in Mecklenburg, um den dort allgemein herrschenden Arbeitermangel zu beseitigen, die Einführung von chinesischen Kuli-Arbeitern beabsichtige und eine Aufforderung an die gesammten Gutsbesitzer gerichtet habe, sich mit ihm zur Ausführung jenes Planes zu vereinigen. Es soll sich darauf eine ganze Reihe von Herren gemeldet haben; indeß meldet jetzt der „Mecklenburger“, dem Vernehmen nach habe sich die großherzogliche Regierung sehr energisch gegen dies Vorhaben ausgesprochen und die Ausweisung der etwa einzuführenden Kulis, sobald diese die mecklenburgische Grenze überschritten haben würden, in Aussicht gestellt.

Spandau, 2. Juni. Den Arbeitern der königl. Gewehrfabrik in Spandau ist, wie der „Volkszeitung“ von hier mitgetheilt wird, die niederschmetternde Mittheilung von den Vorgesetzten gemacht worden, daß binnen Kurzem die Entlassung von 1000 Arbeitern bevorstehe. Alle Arbeiter, welche unter zehn Jahren in der Fabrik beschäftigt sind, erhalten die Kündigung. Das Institut, welches seit 1885 mit einer kurzen Unterbrechung nahezu 4000 Arbeiter beschäftigte, behält künftighin kaum vierhundert. Die jetzt zur Entlassung kommenden Arbeiter sind mit wenigen Ausnahmen verheirathet. Da auch die übrigen Spandauer Militärwerkstätten keinen Bedarf an neuen Arbeitskräften mehr haben, vielmehr auch an Einschränkung des Betriebes denken, so ist die Tragweite der jetzt von der Gewehrfabrik bevorstehenden Maßregel für die betroffenen Arbeiterfamilien, als auch für die wirthschaftlichen Verhältnisse der Stadt selbst nicht abzusehen. Anderweitige Arbeitsgelegenheit fehlt in Spandau sehr, da dort außer handwerksmäßigen Betrieben Privatindustrie nicht vorhanden ist. Das Wohl und Wehe der Stadt hängt lediglich von den königl. Fabriken ab. Die in der Gewehrfabrik zurückbleibenden Arbeiter sollen nur sechs Stunden täglich beschäftigt werden.

Görlitz, 2. Juni. Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler trifft nächstens hier ein behufs Kenntnißnahme der Görlitzer Jugendspiele und der hiesigen Handfertigkeitsschule.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag Sonnemann und Genossen, dahingehend, das Staatsministerium zu ersuchen, die Suspendirung der Getreidezölle bis zum Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu befürworten, angenommen.

Hamburg, 30. Mai. Das hamburgische Staatsbudget ist in den letzten 20 Jahren in einer Weise gewachsen, die ihresgleichen suchen dürfte. Seit dem Jahre 1871, wo sich Einnahme und Ausgabe auf 17 Millionen Mark bezifferten, ist das Budget für 1890 in der Einnahme auf 58½ Millionen, in der Ausgabe um 52 Millionen Mark angewachsen, sodaß für das Jahr 1890 ein Ueberschuß von reichlich 6½ Millionen Mark vorhanden ist. Der Finanzabschluß ist in den beiden Jahren nach dem Zollanschluß ein sehr günstiger gewesen. Nach seinem Etat nimmt Hamburg jetzt in der Reihenfolge der Bundesstaaten den vierten Rang ein. Preußen, Baiern und Sachsen sind die einzigen Staaten, die dem hamburgischen „Kleinstaat“ noch vorangehen.

Leipzig, 2. Juni. Der landwirthschaftliche Kreisverein Leipzig, der heute unter Vorsitz des agrarischen Reichstagsabgeordneten v. Frege seine Generalversammlung hielt, beschloß, wie dem „Berl. T.“ von hier gemeldet wird, das sächsische Ministerium des Kultus zu ersuchen, schutzzöllnerische Professoren an die Universität Leipzig zu berufen. Dieser Beschluß erregt hier in der wissenschaftlichen Welt großes und berechtigtes Befremden.

Rußland und Polen.

* In der russischen Presse wird neuestens eine veränderte Taktik bezüglich der Besprechung der friedlichen Aussichten beobachtet. Nachdem es wohl nicht gut länger angeht, in der Weise, wie man es lange Zeit gethan, die Friedensmächte als die Friedensstörer darzustellen und glauben zu machen, daß der Friede durch die Dreibundmächte bedroht sei, macht man letzteren wenigstens das Verdienst an der Erhaltung des Friedens streitig und wird darzulegen gesucht, daß es Rußland sei, welchem Europa den Frieden zu danken habe. So macht die „Now. Wremja“, welche die Stralsunder Rede des Herrn v. Boetticher zum Ausgangspunkte ihrer bezüglichen Betrachtungen nimmt, zwar Deutschland den Vorwurf, daß es die Schuld an der Unsicherheit auf der Balkanhalbinsel trage, indem es seinen Einfluß nicht benutze, um die „österreichische Begehrlichkeit“ (?) einzudämmen, was nothwendig sei, da Rußland durch Oesterreich genöthigt werden könnte, seine Interessen im Oriente zu vertheidigen, aber das Blatt erklärt, der Friede sei gesichert, weil Rußland — seine Aufrechterhaltung will. Es scheint überhaupt für die russische Presse die Parole ausgegeben worden zu sein, die Großmuth Rußlands bei jeder Gelegenheit zu verherrlichen. So wird auch anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Königs von Rumänien, welche Feier allerdings von den russischen Blättern, wie z. B. von dem „Warschawski Dnewnik“, möglichst zu verkleinern gesucht wird, besonders hervorgehoben — was auch seitens des „Graschdanin“ geschieht — daß Rumänien seine Erfolge vor Allem der russischen Großmuth zu danken habe. Wenn Europa nur nicht durch Rußland zu Schaden kommt, so kann man der russischen Presse derlei Verhimmlungen der russischen Tugenden wohl gönnen.

Italien.

* Wie der „Kreuzztg.“ aus Rom berichtet wird, macht sich auch in jenen Kreisen, die der Dreibundpolitik gegnerisch gesinnt waren, allmählich ein Umschwung bemerkbar. Viel trägt der Umstand dazu bei, daß die Gegner des Dreibundes über die Bundesgenossenschaft, welche sie finden, stutzig werden müssen. Diese Empfindung ist nicht in letzter Linie durch Organe der Kurie hervorgerufen worden, welche es sich ganz besonders angelegen sein lassen, fortgesetzt gegen den Dreibund zu eifern. Namentlich thut sich in dieser Beziehung der „Osservatore Romano“ hervor, der einen Ton anschlägt, welcher schon wegen der Außerachtlassung aller Rücksichten auf die guten Beziehungen der Kurie zu Oesterreich-Ungarn auffällig erscheint. In seiner neuesten Nummer vergleicht der „Osservatore Romano“ den Dreibund mit einer Assekuranz-Gesellschaft und spricht von Gendarmendiensten, die Oesterreich-Ungarn geleistet werden. In jenen Kreisen, welche den Dreibund freilich unter ganz anderen Gesichtspunkten und aus ganz anderen Motiven bekämpfen, beginnt man einzusehen, welchen Italien selbst feindlichen Elementen in die Hände gearbeitet würde, wenn man die Anfeindung der Dreibundpolitik fortsetzen würde.

* Vatikanische Nachrichten lassen in der Umgebung Leos XIII. das Urtheil über die letzte Encyklika überwiegend abfällig sein. Der intransigenten Priesterschaft so gut wie den „Guelfischen“ Laien hat in jenem Schriftstück der Nachfolger von Pius IX. einen viel zu „liberalen“ Standpunkt eingenommen; vor Allem aber fürchtet der höhere Klerus von den sozialpolitischen Ausführungen der Encyklika unliebsame praktische Schlußfolgerungen bei der unteren Priesterschaft. Der Gegensatz zwischen den wahrhaft glänzend dotirten höheren Stellen in der vatikanischen Hierarchie und den kärglichen Besoldungen der amtirenden niederen Priester hat bekanntlich bereits vor einigen Monaten einmal zu einer „liberalen“ Bewegung innerhalb dieses Klerus geführt, indem ein ihre Ansprüche vertretendes Organ begründet wurde u. s. w. Für diese Tendenzen fürchtet der vatikanische hohe Klerus aus den päpstlichen Ausführungen gegen die übergroße Anhäufung des Besitzes und seinen Mißbrauch eine neue Ermuthigung. In seiner nächsten Umgebung hat jedenfalls Leo XIII. durch sein sozialpolitisches „Allheilmittel“ die Zahl seiner persönlichen Freunde nicht vermehrt. Ein ziemlich eingreifendes Ereigniß ist daneben der Tod des Erzbischofs von Turin, des Kardinals Alimonda, der eine Art von persönlicher Verbindung zwischen dem Quirinal und dem Vatikan aufrecht erhielt. Der verstorbene Prälat war bei Leo XIII. besonders beliebt, auf der anderen Seite fungirte er als Oberhirt der Piemontesischen Hauptstadt in den kirchlichen Angelegenheiten der königlichen Familie, wie er denn am 18. Januar 1890 dem Herzog von Aosta, Bruder des Königs Humbert, die Sterbesakramente gereicht hat. Ob sich ein neuer Inhaber des Turiner Erzbisthums der gleichen beiderseitigen Vertrauensstellung zu erfreuen haben wird, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Frankreich.

* Die keineswegs angenehmen Erfahrungen, welche die Franzosen mit ihrer Ausstellung in Moskau machen, scheinen sie von ihrer Liebe für Rußland doch nicht zu heilen. In den neuesten Pariser Blättern finden wir eine ganz begeisterte Zuschrift einiger Industriellen, die von Moskau zurückgekehrt sind und nicht genug die russische Liebenswürdigkeit rühmen können, und der „Gaulois“ bringt die höchst unwahrscheinliche Meldung, der Zar werde das französische Geschwader, welches im August zum Geburtstag der Zarin vor Kronstadt eintreffen wird, auffordern, sich dem russischen anzuschließen, das die Kaiserfamilie nach Kopenhagen geleiten wird. „Wir hatten Recht“, fügt das Blatt hinzu, „indem wir sagten, die Fahrt unserer Flotte nach Kronstadt werde in der Welt einiges Aufsehen erregen.“

* **Paris**, 2. Juni. Nach einer hiesigen Korrespondenz hat der jüdische Zuckerfabrikbesitzer Batzki seine Fabriken in Rußland für acht Millionen Rubel verkauft und wird Rußland verlassen. Ebenso giebt der jüdische Finanzier Poljakoff seine Geschäfte auf und siedelt nach Paris über.

Seit dem erfolgreich durchgeführten Strike der Omnibus-Bediensteten herrscht unter den Angestellten der Eisenbahn eine lebhafte Gährung, welche ebenfalls den Ausbruch eines Strikes befürchten läßt. Am Lebhaftesten macht sich die Bewegung unter den Bediensteten der Gürtelbahn bemerkbar. Die Hauptbeschwerde derselben ist gegen die Arbeitsüberlastung gerichtet.

Afrika.

* Kenner der politischen und wirthschaftlichen Züstände Südafrikas halten den demnächstigen Ausbruch eines neuen Boerenkrieges für kaum noch vermeidlich. Den casus belli würde nach ihrem Urtheil der Boerentrek in das Mashonaland abgeben. Davon, daß die Führer des Trek von der Durchführung ihres Vorhabens Abstand genommen hätten, verlautet bis jetzt nicht das geringste, nach den Erklärungen der höchsten englischen Magistratspersonen am Kap aber unterliegt es keinem Zweifel, daß englischerseits eine Masseninvasion des Mashonalandes durch bewaffnete Boerenschaaren als Gewaltakt angesehen und mit den Waffen in der Hand zurückgewiesen werden würde. Bis es soweit kommt, mögen immerhin noch etliche Monate ins Land gehen, aber der Konflikt schwebt in der Luft, und instinktmäßig ahnt jede der beiden Parteien, daß das heraufziehende Ungewitter die endgiltige Entscheidung darüber bringen wird, ob die Stellung der herrschenden Race in Südafrika dem Angelsachsenthum oder den Afrikanern zufallen soll. In den englischen Kreisen ist man keineswegs frei von Sorge wegen des Ausganges der drohenden Krise. Die Stimmen derer mehren sich, welche ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Politik Großbritanniens schleunigst ihre Entschlüsse treffen und darnach handeln müsse, wenn sie von den Ereignissen nicht überholt werden will. Sie betonen, daß der beste Führer und die besten Truppen, über welche das Londoner Kriegsamt verfügt, gerade genug zu thun haben würden, um der Boeren Herr zu werden. Es ist, als ob sich in Südafrika zur Zeit ein Epilog des gewaltigen Völkerwanderungsdramas abspielte, denn das gesammte Boerenthum ist in Bewegung. Den Kern des Trek bilden nicht etwa junge, auf Abenteuer und Neuerungen erpichte Elemente, sondern das Gros der Veteranen, der alten Ansiedler, welche gleichsam Theile der Natur sind, in welcher sie leben und wie die Squatter des amerikanischen Far West, an Meisterschaft im Schießen, Reiten, Jagd- und Felddienst ihres Gleichen suchen. Ihr persönlicher Stolz duldet keine andere Regierung über sich, als die selbstgewählte patriarchalische, und angesichts des unaufhörlichen Einströmens englischer Goldsucher in die Minendistrikte jenseits des Vaalflusses, welches der Eigenart und Unabhängigkeit des Boerenthums den Todesstoß zu versetzen droht, bricht sich der Drang, nordwärts zu ziehen (trekken) mit elementarer Gewalt in die Gemüther Bahn. Die Einverleibung Mashonalands in die britische Interessensphäre scheint den Entschluß des Trekkens plötzlich zur Reife gebracht zu haben, denn den Bören bleibt in der That jetzt keine Wahl mehr, als das, was sie überhaupt thun wollen, rasch zu thun, um nicht von der englischen Kolonial-Gesellschaft überholt zu werden. Die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen der Vorhut der Trekkers und der englischen Besatzung Mashonalandes dürfte also früher oder später akut werden.

Lokales.

Posen, 2. Juni.

* Dem neuen Bürgermeister widmet das „Posener Tagebl.“ in seiner heutigen Morgennummer einen Artikel, in welchem die überraschende Behauptung aufgestellt wird, „daß hinter der gegenwärtigen Majorität der Stadtverordneten, welche Herrn Witting gewählt hat, keineswegs die Mehrheit der Bürgerschaft stehe“. Da die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich aus der freien Wahl der Bürgerschaft hervorgeht, und da bei der Bürgermeisterwahl zwe

Kleines Feuilleton.

† **Anton Heinrich Springer**, der bekannte Kunsthistoriker, ist am Sonntag in Leipzig im Alter von 66 Jahren gestorben. Am 13. Juli 1825 in Prag als Sohn eines armen Handwerkers geboren, widmete er sich auf der Universität seiner Vaterstadt, dann in München und Berlin dem Studium der Philosophie und der Kunst, bekleidete 1846 kurze Zeit die Stelle eines Lehrers der Kunstgeschichte an der Prager Akademie und ließ sich nach einjährigem Aufenthalt in Italien als Privatdozent in Tübingen nieder, wo er seine erste Schrift „Die Hegelsche Geschichtsanschauung“ veröffentlichte. Das Jahr 1848 rief ihn nach Prag zurück. Hier trat Springer für die föderative Verfassung Oesterreichs ein und galt bald als ein Wortführer der Rechte des Reichstags in der Presse. Im Herbst 1848 habilitirte er sich in Prag für neuere Geschichte, doch zogen ihm seine freisinnigen Vorlesungen, welche später als „Geschichte des Revolutionszeitalters“ im Druck erschienen, die Ungunst des Ministeriums Schwarzenberg-Thun zu, so daß er seine Lehrthätigkeit aufgeben mußte und eine Reise zu kunsthistorischen Studien durch die Niederlande, Frankreich und England unternahm. Von London aus durch seine politischen Freunde zurückgerufen, trat er an die Spitze der Zeitung „Union“, die aber, weil er darin die Rechte Preußens auf die Führerrolle in Deutschland vertrat, 1850 unterdrückt wurde. Während des orientalischen Krieges 1854—56 schrieb Springer zahlreiche Aufsätze im Auftrag der serbischen Regierung, in welchen er für die Emanzipation der türkischen Vasallenstaaten, aber gegen das russische Protektorat plädirte. Dieselben politischen Grundsätze führten ihn im letzten russisch-türkischen Krieg wiederum auf den publizistischen Kampfplatz und veranlaßten ihn zu zahlreichen Aufsätzen in Gustav Freytags „Im neuen Reich“ gegen die russische Politik. 1852 habilitirte sich Springer in Bonn als Privatdozent der Kunstgeschichte und wurde 1859 zum Professor daselbst ernannt. Bei der Neugründung der Universität Straßburg wurde er 1872 als Professor für neuere Kunstgeschichte dorthin berufen, folgte aber noch im selben Jahre einem Rufe nach Leipzig.

---

* **Ein Liebes- und Ehe-Roman** hat soeben in Budapest sein Ende gefunden, der das Blut aller französischen Romandichter zum Wallen bringen könnte. Die Helden des geradezu einzigen Histörchens sind nach dem Bericht des „P. L.“ ein Schlächtermeister, 50 Jahre alt, dessen Frau, 42 Jahre alt und vor zwanzig Jahren eine vielgenannte Schönheit, und der unvermeidliche Dritte, der gleichfalls Schlächtermeister und nebenbei glücklicher Wittwer und Vater von vier ziemlich unerzogenen Kindern ist. Die beiden Schlächter hatten, dank ihrer blutigen Vergangenheit, ein beträchtliches Vermögen erworben, und der Hausfreund stand bis zum verflossenen Winter in den engsten Beziehungen zu dem Ehepaare. Da, eines Abends machte er den beiden Leutchen die erfreuliche Mittheilung, daß er in der Person einer Hausbesitzerin aus der Donaugasse eine sehr acceptable Mutter für seine Rangen gefunden habe, und daß er diese famose Dame in der nächsten Zeit heimzuführen gedenke. Der Effekt dieser Bombe war ein unglaublicher. Die Hausfrau sprang auf, nahm ein Messer zur Hand und rief dem Hausfreunde zu: „Diese Person wirst Du nicht heirathen, sondern — mich, sonst steche ich Dich nieder.“ Die beiden Herren waren ob dieses ungeahnten Ausbruches Jahre hindurch unterdrückter weiblicher Zärtlichkeit ein wenig verblüfft, der Gemahl glaubte erst, sein theures Ehegemahl sei geistig nicht ganz normal, allein ein kurzes Hauskreuzverhör genügte, um die Situation zu klären, und als echter Philosoph schickte er sich in das Unabwendbare. „Willst meine Frau, Freund? Ich schenk sie Dir und meinen Segen obendrein!“ Die Reihe des Verdutztseins war nun an dem Hausfreund. Die Frau hatte ihm zwar immer gefallen, aber drei Tage Bedenkzeit erbat er sich dennoch. Und am vierten Tage erschien der prächtige Mensch wirklich und — schlug ein. Die Sachen der Frau wurden in das Haus des Freundes geschafft, der Gatte half dabei mit, daß ihm die Schweißperlen aus den Poren traten und als das lebende Tauschobjekt aus dem Hause geschafft war, reichte der Ehemann Nr. 1 sofort durch den Advokaten Dr. K. die Ehescheidungsklage ein. So weit der erste Akt .... Zwei Wochen später erschien der Gemahl Nr. 1 bei Nr. 2 und sagte ihm: „Theurer Freund! Meine Frau habe ich Dir abgetreten — was thut man nicht aus Freundschaft! — allein ich habe vor einigen Jahren mein Haus auf meine — Pardon, nein! — auf Deine Frau überschreiben lassen. Das Haus möchte ich denn doch nicht verlieren. Du hast mit dem meinigen jetzt vier Häuser, eins mußt Du mir schon ablassen.“ — Die Forderung war billig und wurde erfüllt. Der Scheidungsprozeß nahm seinen Fortgang und der evangelische Seelsorger H. bahnte zweimal vergebens die Aussöhnung an, und der Gatte Nr. 2 wartete stets im Restaurant gegenüber der evangelischen Pfarrwohnung auf seinen Vorfahr und seine Zukünftige. Als die dritte Versöhnungstagfahrt stattfand, war Nummer 2 bei einem opulenten Gabelfrühstück wieder auf seinem Posten, und man denke sich seine Ueberraschung, als das Pärchen — Hand in Hand das Pfarrhaus verließ. Am nächsten Tage — die Frau war thatsächlich zu Nr. 1 zurückgekehrt — erhielt Nr. 2 durch seinen Advokaten Dr. H. die Sensationsnachricht, das Ehepaar sei ausgesöhnt und Nr. 1 besitze jetzt zwei Häuser, nämlich dasjenige seiner nunmehr wieder versöhnten Frau und das ihm von Nr. 2 überlassene. Finale des zweiten Aktes. Im dritten erstattete Schlächtermeister Nr. 2 die Strafanzeige gegen Schlächtermeister Nr. 1, da er sich durch die Immobilien-Umschreibung ausgespielt und die Eheleute in sträflichem Einverständnisse glaubte. Noch versuchte er aber einen friedlichen Ausgleich und stellte den Gatten Nr. 1 vor die Alternative: „Entweder die Frau, oder das Haus!“ Der Mann dachte eine Weile nach, erwog die Baufälligkeit beider Objekte und entschloß sich offenbar wegen des Liedchens »La donna è mobile« für das Immobile. Kurz und gut, die Betrugsanzeige wurde zurückgezogen, die Scheidung ging von vorn an und am verflossenen Donnerstag hat die Trauung der beiden Leutchen stattgefunden. Der Gatte Nr. 1 fungirte als Brautführer und die bösen Zungen zischeln und tuscheln, daß auch er nicht lange mehr einspännig durchs Leben ziehen, sondern — noch ein Knalleffekt — die Hausfrau aus der Donaugasse sich anstiegeln werde .... So weit die Posse. Hinter den Coulissen aber hat sich inzwischen eine Tragödie abgespielt, die in ihrer Einfachheit erschüttert und den ganzen Lacherfolg der Posse umwirft. Das Ehepaar Nr. 1 besitzt einen 19jährigen Sohn, der in einer Apotheke Provisor war. Der junge Mann hörte von den Vorkommnissen im Hause der Eltern und schoß sich eine Kugel vor den Kopf.

Drittel der abgegebenen Stimmen auf Herrn Witting gefallen sind, so hätte das konservative Blatt seine befremdliche Behauptung wenigstens irgendwie begründen sollen, das ist aber wohlweislich nicht geschehen und wir halten uns danach berechtigt, die erwähnte Behauptung als eine durchaus willkürliche, jeder Begründung entbehrende zu bezeichnen. Die böswillige Absicht, Herrn Witting zum Kandidaten einer Partei zu stempeln und dadurch das Mißtrauen eines Theils der Bürgerschaft gegen ihn zu erregen, ist trotz der, der mehrerwähnten Bemerkung angehängten freundlichen Redensarten deutlich erkennbar. Wir haben unsererseits das Vertrauen zu der Stadtverordnetenversammlung, daß sie sich bei so wichtigen Entscheidungen nicht von Parteirücksichten, sondern von sachlichen Erwägungen leiten läßt, und wir sind überzeugt, daß dies auch die Meinung der großen Mehrheit der Bürgerschaft ist.

—b. **Einführung des Ersten Bürgermeisters.** Die Flaggen, die vom Rathhausthurme wehten, verkündeten heute Vormittag, daß ein besonders festlicher Akt vollzogen werden solle, die Einführung des neugewählten Ersten Bürgermeisters Herrn Witting in sein Amt. Die Vorderfront des Rathhauses zeigte sich in festlichem Schmuck von Guirlanden und Pflanzengruppen, die Treppen und die Vorhalle waren mit Teppichen belegt. Vor dem Rathhause paradirte die städtische Feuerwehr, im Vestibül bildeten die uniformirten Rathsdiener Spalier. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale hatten gegen zwölf Uhr die Stadtverordneten und die Mitglieder des Magistrats ihre Plätze eingenommen. Der Stuhl des Ersten Bürgermeisters war mit einer Blumen-Guirlande geschmückt.

Um 12 Uhr eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Justizrath Orgler, die außerordentliche Stadtverordnetensitzung und theilte ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Himly an den Magistrat mit, nach welchem dieser Herr zu seinem lebhaften Bedauern verhindert war, die Einführung, welche nach der Städte-Ordnung durch den Regierungspräsidenten oder einen von diesem bestellten Kommissar zu erfolgen hat, selbst zu bewirken und den Herrn Ober-Regierungsrath Gedike mit seiner Vertretung beauftragt hatte.

Nachdem nunmehr Herr Erster Bürgermeister Witting im Sitzungssaale erschienen war, hielt der Herr Staatskommissar eine Ansprache an die Versammlung, in der er etwa Folgendes ausführte: Der Herr Regierungspräsident sei verhindert und lasse sein besonderes Bedauern über das eingetretene Hinderniß ausdrücken. Als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten habe er eine wichtige Amtshandlung zu vollziehen. Die Stadtverordnetenversammlung habe den bisherigen Stadtrath und Kämmerer der Stadt Danzig zum Ersten Bürgermeister der Stadt Posen gewählt, und auf Befürwortung des Ministers habe Se. Majestät der König diese Wahl bestätigt. Nach der Städteordnung sei ein neu gewählter Bürgermeister in Eid und Pflicht zu nehmen; doch bedürfe es in diesem Falle einer solchen Vereidigung nicht, da der heute eintretende Bürgermeister bereits als Staatsdiener vereidigt sei. In diesem Eide habe derselbe gelobt, seinem Könige unterthänig, treu und gehorsam zu sein, die ihm obliegenden Pflichten redlich zu erfüllen und die Verfassung zu halten. Dieser Eid binde Herrn Witting auch für sein neues Amt. Hiernach habe er, Redner, nunmehr denselben einzuführen. — Das neue Amt eröffne Herrn Witting einen weiten Wirkungskreis. Derselbe sei, nachdem er in Berlin und Danzig Gelegenheit gefunden habe, in der Verwaltung großer Gemeinwesen mitzuarbeiten, nunmehr berufen, der Leiter der hiesigen Kommune zu sein. Pflege auch jedes Gemeinwesen Gegensätze und Schwierigkeiten darzubieten, so sei das hier in besonderem Maße der Fall. Ausgestattet mit geringem Vermögen, sei die Stadtgemeinde Posen genöthigt, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse hauptsächlich die Steuerkraft ihrer Bürgerschaft heranzuziehen. Die tiefer gelegenen Stadttheile, wiederholt heimgesucht durch Hochwasser, erheischten besondere Fürsorge und namentlich der öffentlichen Armenpflege biete sich hier ein großes Feld der Arbeit. Die Menge der Bedürftigen sei ja mit der Zahl der niederen polnischen Bevölkerung leider verknüpft. Das letzte durch Hochwasser angerichtete Unheil habe eine volle Abhilfe noch nicht gefunden. Der Umstand, daß Posen eine Festung sei, lege nach mancher Richtung besondere Beschränkungen auf. Auch die Bevölkerungsverhältnisse seien hier eigenartig. Zu dem Unterschied in Glauben und Bekenntniß, in den Ansichten über das, was die Erhaltung des Staates erfordert, trete hier noch der Unterschied in der Volksabstammung. Alle diese Verhältnisse rechnen auf Berücksichtigung bei den Behörden. Dabei sollen die Behörden in einem Gemeinwesen nicht Sonderinteressen aufkommen lassen, es gelte, gerecht zu sein gegen jedes begründete Bedürfniß, gegen Jedermann ohne Unterschied. Die Verfolgung dieses Zieles stelle dem neuen Ersten Bürgermeister keine leichte Aufgabe, zumal wenn er erwäge, daß es sich hier nicht nur um Erhaltung der gegenwärtigen Zustände, sondern auch um die Durchführung anderer, vollkommenerer Einrichtungen für die Wohlfahrt der Stadt handle. Dazu komme, daß die städtischen Behörden ihren bewährten zweiten Bürgermeister, der längere Zeit an ihrer Spitze stand, verloren haben und andere Magistratsmitglieder in Kürze ausscheiden, während neu eintretende sich erst bewähren sollen. Bei der Verwaltung der Geschäfte werde da manchmal die Gefahr nahe treten, daß einzelne Schwierigkeiten die Aufmerksamkeit des Leiters der städtischen Behörden in so hohem Maße in Anspruch nehmen, daß die nöthige Rücksicht auf das Gesammtwohl dadurch beeinträchtigt werden könnten. Da gelte es, mit großer Umsicht jeden Stein wegzuräumen, welcher, wenn er bliebe, Störungen verursachen würde. Sei diese Aufgabe eine schwere, so werde sie bei treuer Pflichterfüllung doch bedeutend erleichtert. So übergebe er, Redner, Herrn Witting sein Amt und als äußeres Zeichen dafür die königliche Bestätigungs-Urkunde. Er schließe mit dem Wunsche der Staatsbehörde, daß der Herr Erste Bürgermeister weise des nun in seiner Hand ruhenden, für Posen bedeutungsvollen Amtes walten möge zum Segen der Stadt.

Herr Stadtrath Annuß, der als Senior des Magistrats-Kollegiums vom Austritt des Herrn Bürgermeisters Kalkowski bis zur Einführung des Herrn Ersten Bürgermeisters, also vom 1. bis zum Mittag des 3. Juni, die Geschäfte des Vorsitzenden des Magistratskollegiums geführt hat, hieß im Namen des Magistrats den neuen Herrn Ersten Bürgermeister herzlich willkommen und versicherte, daß er und desgleichen seine Kollegen den Tag der Einführung des Herrn Ersten Bürgermeisters freudig begrüßten. Der Magistrat sei nach vielen Richtungen auch ein Organ des Staates, insofern er manche Gesetze auszuführen habe. Seitens des früheren Herrn Oberpräsidenten habe der Magistrat viel Entgegenkommen gefunden, der Nachfolger desselben gehöre seiner Geburt nach unserer Provinz an und sei mit unseren Angelegenheiten besonders vertraut. Redner bedauere mit seinen Kollegen, daß der Herr Regierungspräsident verhindert war zu erscheinen, auch dieser hohe Beamte sei dem Magistrat stets freundlich entgegengekommen.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Orgler hieß den Herrn Ersten Bürgermeister im Namen der Stadtverordneten und der Bürgerschaft ebenfalls herzlich willkommen. Der heutige Tag sei, so führte er aus, nicht bloß für Herrn Witting ein Ehrentag, sondern auch ein Freudentag für die Stadtgemeinde. Mit dem heutigen Tage ende ein langes Provisorium; das Gemeinwesen habe, wenn auch der Herr zweite Bürgermeister mit großer Thatkraft die Leitung der Magistratsgeschäfte geführt habe, doch des dazu berufenen Mannes entbehrt. Den Wünschen, welchen der Herr Staatskommissar in so beredten und liebenswürdigen Worten Ausdruck gegeben habe, schließe sich auch die städtische Vertretung und die Bürgerschaft an. Die Stadtverordnetenversammlung habe zum Zeichen ihrer Freude beschlossen, das Rathhaus, in welchem der Herr Erste Bürgermeister nunmehr die Leitung der städtischen Verwaltung übernehmen werde, festlich zu schmücken. In diesem Beschluß bitte er den Herrn Ersten Bürgermeister die Gesinnungen erkennen zu wollen, mit welchen die Stadtverordneten ihm entgegenkommen. Er, Redner, sei überzeugt, daß die Aufgaben, welche des neuen Magistratsdirigenten harren, für denselben nicht zu schwer sein werden. Die Jugend desselben verbürge Arbeitslust und Kraft, und in der Jugend wachse die Kraft mit der Größe der Aufgabe. Es sei ein schönes Ziel, alle die Aufgaben, die dem Leiter der städtischen Verwaltung gestellt werden, zum Gegenstand der Lösung zu machen. Er glaube, daß alles das, was die Vorredner, was die Lokalpresse dem Herrn Ersten Bürgermeister in Bezug auf die Schwierigkeit seiner Aufgabe vorgeführt haben, kein Moment der Sorge für denselben sein könne, sondern daß derselbe, je größer die Aufgabe sei, welche sein Amt ihm auferlege, desto mehr zeigen werde, daß die Erwartungen, welche die städtische Vertretung auf seine Leistungsfähigkeit gesetzt habe, gerechtfertigt, daß seine Wahl eine glückliche gewesen sei. In diesem Sinne begrüße er den Herrn Ersten Bürgermeister.

Herr Erster Bürgermeister Witting erwiderte auf diese Ansprachen, indem er Dank sagte Herrn Ober-Regierungsrath Gedike für seine freundlichen Worte, Dank dem Vertreter des Magistrats, seinem Kollegen, und Dank dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher. Er bitte Alle, überzeugt zu sein, daß die heute gesprochenen Worte lebhaften Widerhall in den Empfindungen fänden, welche ihn zur Stunde beseelen. Er wisse, daß er dem Könige Treue zu wahren habe, er wisse sich in dieser Gesinnung eins mit der Bürgerschaft und ihrer Vertretung. Zunächst wolle er sich einer Pflicht entledigen, welche ihm am Herzen liege, er müsse der Stadtverordnetenversammlung Dank aussprechen für die Ehre der Wahl zum Ersten Bürgermeister. Er bitte überzeugt zu sein, daß er die Schwere seiner Aufgabe empfinde, daß er sich stets der Pflichten, welche ihm obliegen, bewußt sein werde, und daß er alle Kräfte einsetzen werde, sie redlich zu erfüllen. Aber für die erste Zeit müsse er um Nachsicht bitten. Indessen sei er kein Neuling mehr in städtischen Verwaltungsangelegenheiten. Unter seinem Max v. Forckenbeck und einem Leopold v. Winter habe er Gelegenheit gehabt, die Lösung von Aufgaben, welche städtische Gemeinwesen zeitigen, kennen zu lernen. Er bitte nur um die Mitwirkung der Bürgerschaft und ihrer Vertreter zu einer würdigen Lösung der hiesigen Aufgaben; an einer thatkräftigen Exekutive werde er es nicht fehlen lassen. Die Zustände hierselbst seien sicherlich nicht einfacher Natur, die Gegensätze würden verschärft durch die Verschiedenheit der Volksabstammung. Er könne versichern, daß er ohne Voreingenommenheit an sein neues Amt herantrete. Man wisse, daß er sich zu freisinnigen Anschauungen in Politik und Volkswirthschaft bekenne, aber mit Entschiedenheit weise er den Gedanken zurück, daß der Erste Bürgermeister sich in seinen Entschließungen jemals von anderen als sachlichen Gründen leiten lassen werde. Die Schwierigkeit der Lage werde erhöht durch das Ausscheiden verdienter Männer aus der städtischen Verwaltung. Er sei aber überzeugt, daß die Stadtverordnetenversammlung die geeigneten Männer zur Ausfüllung der im Magistrate leer werdenden Plätze finden werde. Seien nun auch außerordentlich schwierige Probleme zu lösen, so werde man doch von ihm kein Verwaltungsprogramm erwarten, aber daß Fragen, wie der Schutz vor Hochwassergefahr, die Verbesserung der öffentlichen Straßen, die Schaffung von geeigneten Schlachthausanlagen, Verbesserung des Beleuchtungswesens Gegenstand seiner besonderen Fürsorge und eingehendsten Studiums sein würden, dessen könne sich die Versammlung für versichert halten. Er werde sich stets bewußt bleiben, daß mit eiserner Konsequenz und Festigkeit festgehalten werden müsse an den bewährten Grundsatze weiser Sparsamkeit, da man vor allem die Steuerkraft der Bürger zu schonen habe. Schwierig sei es freilich, eine Verbindung zu finden zwischen beiden Problemen, zwischen den Bedürfnissen des modernen städtischen Lebens und den Forderungen weiser Sparsamkeit, — und diese Aufgabe sei nicht leicht zu nehmen. Aber er vertraue auf die Mitglieder beider städtischer Kollegien, er vertraue auf ihre Einsicht und Sachkenntniß, auf das brüderliche Zusammenwirken von Magistrat und Stadtverordneten und endlich nicht zum Wenigsten auf die thatkräftige Unterstützung der königlichen Staatsregierung. Schließlich wolle er noch einer Bitte Ausdruck geben! Man habe das Banner dieser Stadt seinen Händen anvertraut, man könne überzeugt sein, daß er, wo es Noth thun werde, die Rechte der Stadt vertheidigen werde, so lange er an diesem Platze stehe. Er bitte nun die Bürgerschaft, sich um dieses Banner zu sammeln, in dessen Schatten Raum sei für alle Parteien und Gesellschaftsklassen, und wenn dann Jeder das Seine thue, dann werde man wie bisher, so auch weiter in diesem Raume vergessen können, was den einen von dem andern scheide und man werde sich zusammenfinden in dem Streben nach dem Gedeihen und Blühen der Stadt Posen. Dann werde sich auch der innigste Wunsch erfüllen, den er im Herzen hege, daß man dereinst von seiner Verwaltung solle sagen können, sie habe der Bürgerschaft zum Nutzen und der Stadt zum Segen gereicht!

Hiermit war die Sitzung beendet.

* **Postalisches.** Den Briefen an Personen oder Behörden im Auslande (z. B. an die deutschen Konsuln), wird von den Absendern häufig der Portobetrag für die Antwort in deutschen Freimarken beigefügt. Es ist an sich fraglich, ob die Empfänger in der Lage und geneigt sind, hierfür die Frankirung der Antworten mit den ausländischen Freimarken zu bewirken. Jedenfalls sollten aber die Absender nicht übersehen, daß in den fremden Ländern das in der Landesmünze zur Erhebung kommende Porto für Briefe nach Deutschland das Aequivalent von 20 Pf. — den deutschen Portosatz für Briefe von einfachem Gewicht nach dem Weltpostverein — mitunter übersteigt. Beispielsweise wird in Britisch-Indien für einen Brief nach Deutschland von einfachem Gewicht das Porto mit $2^1/_2$ Annas (ungefähr 25 Pf.) erhoben. Für solche Fälle müßten also die Absender zur Vergütung der Portoauslage für die von ihnen gewünschte Antwort wenigstens den entsprechend höheren Betrag in deutschen Freimarken beilegen.

* **Postalisches.** In Schilln (Kreis Meseritz) wird am 6. Juni eine mit der kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

* **Sonntagsausflüge nach Moschin.** Dank dem Entgegenkommen des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Lissa ist es der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins gelungen, wie im vorigen so auch in diesem Jahre die Rückbeförderung von Vergnügungsreisenden mit dem 8 Uhr 59 Minuten von Moschin abgehenden Güterzuge zu erlangen. Somit werden heimkehrende Ausflügler spätestens um 10 Uhr hier eintreffen. Hoffentlich entspricht die fleißige Benutzung dieser bequemen Fahrgelegenheit, welche vom 7. Juni cr. ab in Kraft tritt, den berechtigten Erwartungen der genannten Eisenbahnverwaltung und der hiesigen Sektion des Riesengebirgs-Vereins, welche sich im Interesse der Posener Bürgerschaft in dem angedeuteten Sinne bemüht hat. Ferner gestattet das Betriebsamt Lissa, daß Schulen und Vereine, welche den Weg nach Moschin zu Fuß zurücklegen wollen, mit dem obengenannten Zuge zurück befördert werden, falls durch vorhergehende Anzeige bei der Station Posen für die Einstellung der erforderlichen Wagen gesorgt ist.

d. **Mit der Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** beschäftigt man sich gegenwärtig in zahlreichen Orten der Provinz Posen; es werden zu diesem Behufe Versammlungen abgehalten, in denen hauptsächlich darüber berathen und beschlossen wird, auf welche Weise die bedeutenden Geldmittel für diesen Unterricht aufzubringen sind. Die Organisation der Angelegenheit erfolgt in ähnlicher Weise, wie in der Stadt Posen; überall stehen an der Spitze der Komites, ebenso wie in Posen, die Pröpste. Der „Dziennik Pozn." spricht die Hoffnung aus: Die Angelegenheit werde in den nächsten Monaten so weit gediehen sein, daß nach Ende der Sommerferien, d. h. also Anfang August d. J., die Schulen für den polnischen Privat-Sprachunterricht schon überall organisirt und eingeführt sein werden.

d. **Die 6. Versammlung polnischer Aerzte und Naturforscher** findet im Juli d. J. in Krakau statt; mit derselben wird eine naturwissenschaftliche und ärztliche Ausstellung verbunden sein.

d. **Graf Stephan Kwilecki,** früherer Reichstagsabgeordneter, Besitzer der Herrschaft Dobrojewo, feiert heute mit seiner Gattin, geb. v. Mańkowska, einer Enkelin des polnischen Generals Dombrowski, in Kwilcz das Fest der silbernen Hochzeit.

d. **Die polnische Genossenschaftsbank,** deren Anlagekapital bisher 500 000 M. betrug, beabsichtigt, dies Kapital auf 1 Million zu erhöhen.

d. **Der polnisch-katholische Verein in Breslau** feierte am 31. v. M. sein erstes Stiftungsfest mit Früh-Gottesdienst, Mittags-Versammlung und Festfeier im St. Vinzentgarten mit Konzert und Liebhaber-Vorstellung.

d. **Bei der Fronleichnamsprozession** am Dienstage, welche sich von der St. Adalbertskirche durch die St. Adalbertstraße, über den Wronkerplatz und den Kanonenplatz zurück nach der Kirche bewegte, trug Propst Zientkiewicz (von der Pfarrkirche) die Monstranz; die Anzahl der Geistlichen, welche sich an der Prozession betheiligten, betrug im Ganzen 26. An den üblichen vier Stellen waren Altäre aufgestellt.

—b. **Geschäftshaus für die Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalt.** Auf dem Grundstücke des Provinzialständehauses ist nunmehr der Bau eines Geschäftshauses für die Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalt der Provinz Posen begonnen worden.

* **Die Strauß-Konzerte** finden Freitag, den 5. und Sonnabend den 6. d. M. im Zoologischen Garten statt und sind Billets für Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten" zu ermäßigten Preisen im Bureau Bergstr. 4 im Vorverkauf zu haben.

* **Ein eigenthümliches Verfahren** wenden, wie mitgetheilt wird, Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber an, welche Altersrente beziehen. Sie zahlen den letzteren einfach so viel Lohn weniger, wie die Altersrente beträgt. Daß ein solches Verfahren weder mit den Absichten des Gesetzgebers, noch mit der Billigkeit Arbeitern gegenüber, welche zum Theil viele Jahre lang im Dienste der betreffenden Arbeitgeber stehen, in Einklang zu bringen ist, dürfte jedem einleuchten.

* **Seltenheit.** Von einem Ackerstück in Suchylas wurde uns heut ein starker Roggenhalm mit ausgebildeter Aehre zugestellt, welcher eine Länge von mehr als zwei Meter hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Resolution zum Antrag Korsch auf Vermehrung der Lotterieloose. Abg. Richter erhob hiergegen zunächst einen geschäftsordnungsmäßigen Einwand, daß nämlich die Abstimmung erst nach neuer Kommissionsberathung zulässig sei, da sie gleichbedeutend mit einem Geldbewilligungsantrage aus dem Hause sei, und beantragte Ueberweisung an die Budgetkommission. Zur Sache selbst wies Redner auf den Widerspruch der Resolution gegen den Antrag Korsch hin, die eine Beschränkung des Lotteriespiels bezweckt, und beleuchtete die Konsequenzen solcher Förderung der Spielwuth, die schließlich zum Lotteriespiel führen würde und andererseits zur Erschlaffung wirthschaftlicher Thätigkeit und Sparsamkeit. Abg. Arendt trat dagegen für die Resolution ein, da der Staat das Spielbedürfniß befriedigen müsse. In gleichem Sinne sprachen die Abgg. Olzem und v. Schalscha, während die Abgg. Sattler, v. Eynern und Liber eine Vermehrung der Loose bekämpften. Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Richter und Arendt wurde die Resolution an die Budget-Kommission verwiesen, die weitere auf eine reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens angenommen.

Weiterhin wurde unter Ablehnung des Waldschutzantrages Schulz-Lupitz eine Resolution, betreffend die Beseitigung gemeinschädlicher Wasserrisse und Förderung von Aufforstungen angenommen; ebenso wurden lokale Petitionen erledigt. Morgen dritte Lesung der Sperrgeldvorlage und des Lotterieantrages Korsch.

Berlin, 3. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" meldet zur Erzählung über den in den fünfziger Jahren angeblich unschuldig hingerichteten Jäger Puttlitz, ein Schutzmann Dreyer habe nie ein Eingeständniß des Mordes gemacht. Eine Urkunde über ein Geständniß desselben sei dem Justizminister nie eingereicht, die Erzählung über die Erhaltung des Grabkreuzes von Puttlitz sei unwahr.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Dichter über Tolstoy. — Friedrich v. Bodenstedt und Hieronymus Lorm haben sich kürzlich gleichzeitig im „Deutschen Dichterheim" in poetischer Form über den Verfasser der „Kreutzersonate" ausgesprochen und es ist interessant, gerade diese beiden in ihrer Weltanschauung so grundverschiedenen Dichter sich über den russischen Poeten äußern zu hören. Die neuesten Nummern 17 und 18 vom elften Jahrgange des „Deutschen Dichterheim" (Herausgeber: Paul Heinze in Dresden-Striesen) enthalten ferner werthvolle Beiträge lyrischen und erzählenden, zum Theil auch humoristischen Inhalts, u. A. von Victor Blüthgen, Konrad Telmann, Richard Köhlich, Heinrich Kruse, Robert Waldmüller-Duboc, Julius Sturm, Heinrich Zeise und Richard von Meerheimb, sowie literarische Prosa-Aufsätze von Alfred Friedmann und Ottokar Stauf von der March, zahlreiche Bücherbesprechungen, Berichte über Literatur und Kunst, Briefschalter 2c. 2c.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Tenhaeff in Wesel mit Herrn Dr. phil. Karl Eicker in Dortmund, Fräulein Charlotte Stobbe in Leipzig mit Gerichts-Assessor Wilh. Langerhans in Odenkirchen. Frl. Klara Frölich in Zellin mit Reinhold Butsche in Berlin.

Verehelicht: Hugo v. Gostkowski in Hamburg mit Fräulein Elisabeth Albers in Bremen. Dr. A. Freudentheil mit Fräul. Alice Teßmann in Hamburg. Dr. Rich. Weber in Spandau. mit Fräulein Elisabeth Roeßler in Leipzig. Oberstabsarzt Dr. Weber in Magdeburg mit Fräul. Käthchen Reuland in Prüm. Dr. Adolf Hamdorf mit Fräulein Luise Schulze in Berlin. Herr Karl Wittling mit Frl. Ida Schöning in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Böckenhoff in Bottrop. Ingenieur L. Neuhaus in Wetter. Stabsarzt Dr. Rösch in Zwickau. Dr. Albrecht in Halle. — Eine Tochter: Amtsgerichts-Rath Konrad Thuemmel in Myslowitz. Herrn Fritz Dietrich in Berlin.

Gestorben: Regier.-Präs., Ritter pp., Ehrenbürger von Regensburg Karl von Brenner in München. Hr. Josef v. Hasselt in Essen. Rittergutsbesitzer Hugo Zölffel in Breslau. Bergwerksbesitzer, Ritter pp. W. Endemann in Bonn. Lieutenant a. D. C. A. Mühlhausen in Neuschleußig. Frau Dr. Luise Liebich, geborene v. Salzmann in Bunzlau. Fr. Sanitätsrath Luise Nagel geb. Otto in Berlin.

Vergnügungen.

Stocks Garten
(jetzt **B. Kempf**),
Breslauerstraße 18.
Heute, Donnerstag, d. 4. Juni:
Großes Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.

ff. Eisbeine
jeden Donnerstag bei 7302
Pohl, Bergstraße 7.

Mieths-Gesuche.

Drei Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Juli zu verm. (Neubau) **Halbdorfstr 21.** 7015

St. Martin 13
eine Wohnung im 1. Stock, V.-H., 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. 7048

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

In der Kreisstadt **Gostyn** ist **ein Laden** mit Wohnung auf der Bahnhofstr., sich zu jedem Geschäft eignend, auch zur Bäckerei, so auch für Fleischer, sofort zu vermiethen. Näheres bei dem Tischlermstr. **Nikolaus Zaikewicz, Gostyn,** zu erfahren.

Halbdorfstr. 8, part., 2. St., Küche, Kell., Entree v. 1. Oktober zu verm., könnte auch Laden werd.

Ein Laden
sowie ein **Geschäftslokal** mit großem Keller per 1. Oktober zu vermiethen. 7318
Breitestr. 18a.

Königspl. 9, II., 4 Z., Küche, Nebeng. z. 1. Okt. z. v. Z. bes. v. 10 bis 4 Uhr. 7317

Ein gut möbl. Z. mit Gartenaussicht ist billig zu vermiethen
Wilhelmspl. 5, H. III.

Große, helle Kellerräume an der Straße, zur Anlage einer **feinen Bäckerei,** event. mit Laden und Wohnung, **Wilhelmstr. 16** zu vermiethen. 7300

Möbl. Zimmer, sep. Eing., **St. Martin 67** II., 15 Mark.

Wilhelmstraße 16
Laden, 4 Zimmer u. Küche, auch zu Büreauzwecken sehr geeignet, per 1. Oktober zu verm. 7300

Vier Zimmer, Balkon, Küche ꝛc. per 1. Oktober **Wilhelmstr. 16 II.,** zu vermiethen. 7300

Wasserstraße 7 7287
3 Stuben, Küche umzugsh. per sofort od. 1. Juli billig zu verm.

Remise,
groß, trocken und bequem, **Wronkerstr. 4 zu verm.** Näheres **St. Martinstr. 67, Komptoir.** 7305

Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. dieses Monats,
finden im
Zoologischen Garten
2 CONCERTE
(1. Operetten, 2. Walzer)
des kaiserl. und königl. österr. Hofballmusik-Direktor
Herrn Eduard Strauss
aus Wien
mit seiner **vollständigen** Kapelle statt, bei aufgehobenem Abonnement und aufgehobener Berechtigung der Vereins-Mitglieder auf freien Eintritt.

Entree an der Kasse pro Person 1 Mark für jedes Concert.
Billets im Vorverkauf bei Herren **Bote & Bock** und in der Zigarrenhandlung des Herrn **Neumann** (bezw. Herrn **Niekisch**), Wilhelmsplatz 8 von Donnerstag, den 4. d. Mts. ab, für 75 Pfennig pro Person zu haben. Für Vereinsmitglieder Billets im Vorverkauf im Bureau Bergstr. Nr. 4 zu 50 Pf. 7298

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich
Donnerstag, den 4. Juni, Wronkerstr. 4,
eine Filiale meines Geschäfts eröffne und empfehle auch diese Niederlage meines Gebäcks so wie die andern dem Wohlwollen des geehrten Publikums.
Die Teige werden bei mir mit einer Knetmaschine gearbeitet. Zwei Mal täglich frisches Gebäck, welches auf Verlangen ins Haus geliefert wird. 7293
Dr. A. v. Grabski,
Karlsbader Bäckerei,
Petriplatz 4 und St. Martin u. Ritterstr. Ecke.

Woll-Lager.
Zum bevorstehenden Wollmarkt am 12. und 13. Juni halte ich meine
Wollzelte auf dem Sapiehaplatze
zur gefl. Benutzung bestens empfohlen und werden Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Woll-Speditionen und bitte die Sendungen direkt an meine Adresse zu richten, damit die Einlagerungen prompt erfolgen können. 6701
Carl Hartwig,
Spediteur.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts,
unter Einkaufspreisen.
Das Lager ist noch reichlich assortirt in:
Wollenstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Costumes, Morgenröcke, Jupons, Gardinen, Teppiche, Tücher u. s. w., u. s. w.
J. Sławski,
Modewaaren-, Konfektions-Geschäft,
Mylius Hôtel de Dresde (Wilhelmstraße 23).
Die Laden-Einrichtung ist zu sehr bill. Preise abzug.

Sool- und Seebad Colberg.
Wie alljährl. eröff. wied. m. Pension f. jung. Mädch. u. Kind. Frau **H. Lewinthal.**
Näheres bei Herrn **Dr. Weissenberg, Bahnstr. 10, Colberg.** 7251

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden, Ostra-Allee** 35.

Ein älterer, zuverlässiger mit Korrespondenz und Buchführung gleichzeitig vertrauter
Destillateur
findet als selbständiger Leiter meiner Fabrik per 1. Juli cr. bei hohem Gehalt Stellung. 6862
J. Barnass,
Bromberg.

Ein herrschaftlicher
Kutscher,
der nüchtern ist, und Kavallerist gewesen, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. Zu erfragen Exped. d. Ztg. 7276

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Eisenwaarengeschäft einen tüchtigen, gewandten 7178
Commis.
Geeignete Bewerber, mit der Branche durchaus vertraut und beider Landessprachen mächtig, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche baldigst melden bei
Louis London, Rogilno.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei 7220
E. Jander,
Schlossermeister,
Ritterstraße 13.

Dom. Zajączkowo sucht z. sofortigen Antritt eine ältere
Wirthschafterin. 7290

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**
Stein-Dachpappen,
sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3419
Ausführung von Pappbedachungen
in Accord,
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir
Holzcementdächer
zur Ausführung. Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. — Ferner bitten wir, unsere **Tafeldachpappe (Bütten-Handpappe) nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind.
Stalling & Ziem, Breslau,
Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Für Posen
tüchtiger Vertreter gesucht von einer **leistungsfähigen**
Wachswaarenfabrik.
Offerten mit Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. C. 9847** erbeten. 7019

Ein brauchbarer **erster**
Bureaugehilfe,
flotter Schreiber, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sub **A. B. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 7322

Einen Schreiber
sucht **Julius Breite,**
7282 Bäckerstraße 12.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli d. J. einen jüngeren 7278
Commis (mosaisch).
H. Samter in Buk.

Suche per sofort ein jüdisches
Mädchen
aus achtbarer Familie, die den Haushalt für zwei ältere Personen selbständig führen kann, gegen angemessenes Gehalt. 7295
C. Hirsch, Flatow.

Suche per sofort einen **Expedienten** für mein Destillations- und Schankgeschäft. 7310
Th. Reinke, Breslauerstr. 8.

Ein junger **Gehilfe,**
der polnischen Sprache vollständig mächtig, und flotter Expedient, wird per 1. Juli für mein Colonialwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht. 7291
J. Olęderczyk,
Lissa i. P.

Malergehilfen
sucht **H. Gielsdorf,** Maler, Pinne. 7217

Sattlergesellen verlangt **Kampe,** Regimentssattler, Züllichau. 7268

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Sofort erhalten Stellensuchende gute dauernde Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Wünsche v. 1. Juli cr. einen ehrlichen, freundlichen und flotten
Expedienten,
beider Landessprachen, der einfachen und möglichst doppelten Buchführung mächtig, gute Handschrift erwünscht. 7250
Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe und Photographie bitte zu richten an
Gustav Krause,
Filehne.

Stellen-Gesuche.

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen jungen Kaufmann,** unverheirathet, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als **Buchhalter, Expedient oder Lagerist gesucht.** Offert. unt. **F. K. 5950** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 5676

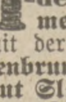
Ein sehr tüchtiger, erfahrener
Landwirthschaftsbeamter
sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine t. **Schneiderin** wünscht Costüme, Röcke u. Blousen für ein Geschäft anzuf. Gefl. Offert. **M. 20** postl. Posen. 7284

Junger Mann, perfekt. Buchhalter und Korrespondent, sucht bei mäßigen Ansprüchen für die Abendstunden Beschäftigung.
Gefl. Offert. **sub C. M. 69 Posen** postlag. erbeten. 7316

Kutscher, zugl. Diener (kinderlos), die Frau kann in d. Küche d. Koch vertr., wäscht u. plättet fein; Knecht auf Wochenl., stellt 300 M. Kaution; große Anzahl deutsch. u. poln. Wirthschaftsb. empf. **Zybert,** Theaterstr. 5.

Bad Bukowine,
Post- u. Telegraphenstation.
Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Wartenberg u. Groß-Graben-Festenberg.**
Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.
Eröffnung am 1. Mai.
Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Haut-Krankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Billige Preise. **Zeugnisse von Aerzten und Geheilten** gratis u. franko durch die
Bade-Verwaltung.
Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober wird **Mitgliedern des deutschen Beamten-Vereins** eine Ermäßigung von 20 Proz. an Kurtaxe, Wohnung und Moorbädern gewährt. 6477



Im Auftrage des Herrn **Rittergutsbesitzers Heider** ist mein **Brunnenmeister Pirch** zur Zeit mit der Herstellung eines **Röhrenbrunnens** für das **Rittergut Slocin bei Grätz** beschäftigt. Da diese Arbeit bald beendet sein wird, bitte ich mit Rücksicht auf die reichlich vorhandenen Geräthe um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasseranlagen,** besonders auch dort, wo andere Unternehmer vorher ohne Erfolg gearbeitet haben. **Für Wasser Bürgschaft. Besprechung an Ort und Stelle kostenlos.**
Hermann Blasendorff,
Berlin, Wrangelstraße 141.
Pumpenfabrik, Brunnenbau-Geschäft. 7279

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania“,**
Capt. **Ziemke.**
Von **Stettin:**
Mittwoch und **Sonnabend,** 1½ Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen:**
Montag und **Donnerstag,** 2 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.** 3182

Berliner Wollmarkt.
Wir halten wieder auf dem alten Viehhofe, Brunnenstrasse, in den Wollzelten Kommissionslager von gewaschenen und ungewaschenen Wollen zu denselben Bedingungen wie in früheren Jahren, und empfehlen solches bei Zusicherung gewissenhaftester Bedienung. - Der Markt beginnt am 19. Juni früh, die Einlagerung bereits vom 16. Juni ab. Zeitige Anmeldungen bleiben wir gern erwartend; auf Anfragen geben wir sofort Auskunft. 7002
Carl Oehme Nflgr.,
Berlin C., Prenzlauerstr. 49.

Zwei Bettkasten,
gut erhalten, kleinerer Form, zu verk. Näh. **Königsstr. 6,** part. l.

Lorraine Champagne.
Deutscher Sect (ein getr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Flundern,
täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare, versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 M. frco. Postnachnahme **S. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 6601

Ein Pianino zu vermiethen.
Knothe, St. Martinstr. 72.

Auf ein Grundstück in bester Gegend der Stadt werden
20,000 Mark
zur zweiten Stelle, innerhalb der Feuertaxe, gegen gute Zinsen gesucht. Offerten unter **J. Qu. 9884** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 7113

Mark 27 000
auf ein Haus Oberstadt, hinter Bankgelder, à 5 % ges. Offerten unter **B. S.** postlagernd. 7306

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als **Schneiderin.** Prompte u. gute Arbeit zugesichert.
7303 **M. Skornia,**
Alt. Markt 20, II. l.

E. Prim. wünscht Stunden zu erth. Off. sub X. C. postl. erb

In ein. schön gelegenen Forsth. — Tannenwald — im Riesengebirge, findet eine Familie oder 3—4 Herren zur Erhol. freundl. Aufnahme. Off. erbet. Forsth. **Schmiedeberg,** Riesengebirge, Nr. 101. 7221

Wer vertreibt durch Ueberschwemmung entstandenen Hausschwamm? Adr. u. J. A. 100 postl.

Heirath.
Ev. Volksschullehrer in mittl. Stadt Posens, Dreißiger, wünscht m. ev. Dame v. 25—30 Jahr. — Wittwe ohne Anhang nicht ausgeschl. — m. mindest. 3000 Mk. Vermög., behufs Heirath i. Briefwechsel zu treten. 7249
Off. m. Photogr. bitte bis zum 15. Juni cr. i. d. Exped. d. Pos. Ztg. unter **G. H. 23** niederzulegen.
Verschwiegenheit verbürgt.

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Reiche Heirath.
Waise 21 J., mit 550 000 Mk., wünscht einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Anonym u. Vermittler verbeten. **B. W. postl. Charlottenburg.** 7112

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sofort zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Off. erb. „Redlich“ Post 97 Berlin.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

t. **Kosten**, 2. Juni. [Remontemarkt. Brände. Landwehrfest.] Die vor einigen Tagen hier abgehaltene Thierschau, nicht minder der darauf stattgefundene Remontemarkt haben wiederum den Beweis geliefert, daß die Pferde- und Viehzucht gerade in unserm Kreise und besonders auch bei den kleineren Besitzern einen erheblichen Aufschwung genommen hat. Bei ersterer gelangten deshalb auch eine große Anzahl namhafter Prämien zur Vertheilung. An Remonten waren eine stattliche Menge vorgeführt, von denen jedoch nur 17 Stück und zwar zu Preisen bis 1100 Mark angekauft wurden. Das Dominium Pianowo lieferte allein sechs Stück. — In den letzten Tagen haben in der nächsten Umgegend mehrere recht erhebliche Brände stattgefunden. So ist am 30. Mai die in dem Bonikowoer Walde aufgestellte Dampfschneide - Mühle des Kaufmann Brie aus Fraustadt ein Raub der Flammen geworden, Tags darauf brannten zwei große Gutsscheunen auf dem Vorwerk Ponin nieder und gestern Abends wurde der zum Gasthause in Bialcz gehörige Stall eingeäschert. Im ersteren Falle wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Bei schönstem Wetter feierte der hiesige Landwehrverein am vergangenen Sonntage im Heidrowskischen Garten sein Sommerfest, zu welchem auch der Racoter Kriegerverein eingeladen und erschienen war. Auch viele Nichtvereinsmitglieder betheiligten sich an dem Feste und amüsirten sich bei Konzert, Prämienschießen und Tanz auf das Beste.

v. **Tirschtiegel**, 2. Juni. [Waldfest.] Vorgestern Nachmittag feierte der hiesige Männergesangverein in dem schönen Buchenwalde bei Forsthaus Kutschkau sein diesjähriges Sommerfest, zu welchem auch der Männergesangverein Brätz eingeladen und erschienen war. Auf drei mit Maien geschmückten Leiterwagen trafen die hiesigen Sänger um 3½ Uhr auf dem Festplatze ein, auf welchem sich die Sangesbrüder aus unserer Nachbarstadt bereits niedergelassen hatten. Nachdem das Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und noch zwei andere Männerchöre gesungen waren, begrüßte Herr Bürgermeister Nixdorff von hier die sehr zahlreich erschienenen Gäste, die Mitglieder des Nachbarvereins Brätz und eine Deputation des Männergesangvereins Meseritz und brachte im Anschluß hieran das Hoch auf den Kaiser aus. Da das Wetter überaus günstig war, fand sich nach und nach eine sehr große Volksmenge aus allen benachbarten Städten und Dörfern ein, sodaß sich das Sängerfest zu einem großen Volksfeste gestaltete. Unter Gesang, Spiel und Tanz vergingen die Nachmittagsstunden sehr schnell. Beim Eintritt der Dunkelheit regte Herr Bürgermeister Nixdorff die Gründung eines Gauverbandes an und die anwesenden Vorstände des Meseritzer, Brätzer und Tirschtiegeler Gesangvereins versprachen, der Sache in Zukunft näher zu treten. Im Anschluß an diese Mittheilung sprach der Redner dem Herrn Oberförster Dreßler für die bereitwilligst gewährte Erlaubniß, das Fest im Walde feiern zu dürfen und dem Herrn Förster Fechner für seine Mithilfe den Dank aller Anwesenden aus. Nach dem Gesange des Liedes: „Jägers Abschied vom Walde", wurde der Heimweg angetreten. Gegen ½10 Uhr waren die hiesigen Sänger wieder in unseren Mauern, während es bei den Uebrigen wohl ein bis zwei Stunden später geworden sein dürfte.

※ **Fraustadt**, 2. Juni. [Marktpreise. Selbstmord. Unfall.] Die Durchschnitts-Marktpreise für Fraustadt waren im vergangenen Monat die folgenden: 100 Kilogr. Weizen 23,60 M., Roggen 20,25 M., Gerste 18 M., Hafer 17,80 M., Erbsen 16,50 M., Kartoffeln 4,50 M., Heu 5 M., 1 Kilogr. Butter 1,90 M., 1 Schock Eier 2,20 M. — In Oberpritschen machte gestern der Bauergutsbesitzer Nieke seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Den Grund zu dieser unseligen That hat man bis jetzt nicht erfahren können. — Beim Bau eines Hauses auf der Breitenstraße stürzte gestern der Maurer Großmann so unglücklich vom Gerüst, daß er einen Rippenbruch davontrug.

K. **Zerkow**, 2. Juni. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] wurden die bisherigen Kreistagsdeputirten, die Herren Apotheker J. Kuntner sen. und Bürgermeister Rudolph, sowie deren beide Vertreter, die Herren Apothekenbesitzer P. Kuntner jun. und Ackerbürger Cylinski wiedergewählt.

h. **Rogowo**, 2. Juni. [Unglücksfall.] Einem bei dem Kaufmann Leopold Jakob hier beschäftigten Brettschneider aus Labischin fiel gestern bei dem Abladen ein Baumstamm so unglücklich auf das Bein, daß es brach. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Mann per Wagen nach Labischin befördert.

X. **Usch**, 2. Juni. [Kreisschulinspektion. Verpachtet. Uebergeben.] Vom 1. d. Mts. ist der Kreisschulinspektionsbezirk Usch aufgelöst und ein neuer mit der Bezeichnung Friedheim gebildet worden; die nebenamtliche Verwaltung ist dem Pfarrer Weckwarth-Friedheim übertragen worden. Zu der neu gebildeten Kreisschulinspektion gehören folgende Schulen des Kreises Kolmar: 1. Chrostowo, 2. Jablonowo, 3. Kahlstädt, 4. Usch, 5. Usch-Hauland, 6. Usch-Neudorf, 7. Dziembowo, 8. Gertraudenhütte. 9. Motylewo, 10. Stöwen, 11. Schönfeld, 12. Bergthal, 13. Brodden, 14. Erpel, 15. Schmielau, 16. Selgenau, 17. Stüffelsdorf. — Gestern wurde von der hiesigen Schützengilde die Grasnutzung der derselben gehörigen sogen. Königswiese parzellenweise meistbietend verpachtet. Die Höhe der Pacht beläuft sich auf 1213 Mark, während dieselbe im Vorjahre nur 976 Mark betrug. — Die Dziembowoer Netzebrücke ist, nachdem die Reparatur an derselben nunmehr beendet, dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben worden.

* **Inowrazlaw**, 2. Juni. [Den höchsten Preis,] den ersten Ehrenpreis der Stadt Kulm, bestehend in einem silbernen Pokal im Werthe von 120 M. errang gelegentlich des am Sonntag und Montag zur Einweihung des neuerbauten Schützenhauses dortselbst stattgehabten Preisschießens, das Mitglied der hiesigen Gilde, Herr Büchsenmacher Truschel; dieses für die hiesigen Jünger des heiligen Sebastian gewiß sehr erfreuliche Resultat giebt wiederum den Beweis, daß unsere Gilde zu ihren Mitgliedern die sichersten Schützen zählt. „Glück auf!" (Kuj. B.)

⊙ **Gnesen**, 2. Juni. [Vom Gymnasium. Von der Garnison. Fernsprechanlage. Tollwuth.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand durch Herrn Geheimrath Polte aus Posen die Einführung des neuen Direktors am hiesigen Königlichen Gymnasium, Herrn Dr. Schröer aus Wongrowitz, statt. Sämmtliche Schüler des Gymnasiums sowie die Spitzen der städtischen Behörden hatten sich in der Aula des Gymnasiums versammelt, und antwortete Herr Direktor Schröer auf die Einführungsworte des Herrn Geheimrath Polte in einer längeren Rede, in welcher er seine Ansichten über klassische Bildung darlegte. Schließlich theilte Herr Geheimrath Polte dem Oberlehrer Dr. Joerling mit, daß er in Folge der Verdienste, die er sich um die stellvertretende Führung des Direktorats seit Beginn dieses Jahres erworben habe, zum Professor ernannt worden sei und überreichte demselben gleichzeitig das betreffende Diplom, worauf Herr Dr. Joerling seinen Dank aussprach. Wie man hört, soll mit dem Wechsel des Direktorats auch eine nicht unbedeutende Aenderung hinsichtlich der Vertheilung der Klassen, Klassenlokale und des Lektionsplanes eintreten. — Gestern und heute fand die Besichtigung der einzelnen Schwadronen des hiesigen Dragoner-Regiments v. Arnim durch den Oberst des Regiments statt und zwar im Beisein des Kommandeurs der diesseitigen Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Rosenberg aus Bromberg. Die Witterung war hierzu äußerst günstig, der Exerzierplatz ziemlich staubfrei. — Jetzt wird nunmehr auch mit der Anlage einer Fernsprecheinrichtung in unserer Stadt begonnen. Die hierzu nöthige Minimalzahl von Theilnehmern ist bereits überschritten, und werden sich wohl noch viele Geschäftsleute anschließen, sobald die Einrichtung erst in Gang gebracht sein wird. — Ueber unsere Stadt und die ganze Umgegend ist bekanntlich infolge Auftretens der Tollwuth die Hundesperre verhängt worden. Soweit festgestellt werden konnte, ging die Seuche von dem nahegelegenen O. aus, wo der Stubenhund eines Besitzers von einem fremden Hunde gebissen worden war, ohne daß diesem Umstande weitere Folgen zugestanden worden wären. Nach einiger Zeit verschwand jedoch der erwähnte Stubenhund, nachdem er auf dem Gute ein Kalb und ein Kindermädchen gebissen hatte und wurde später verendet bei W. aufgefunden. Das gebissene Kalb wurde in Folge dessen abgesondert eingestellt und beobachtet. Es magerte sichtlich ab, strebte stets danach, sich zu befreien und mußte schließlich getödtet werden. Durch den beamteten Thierarzt wurde festgestellt, daß der körperliche Zustand des Thieres auf den Biß eines tollwüthigen Hundes zurückzuführen sei. Das gebissene Kindermädchen ist in eine Anstalt nach Schlesien übergeführt worden.

---

* **Thorn**, 2. Juni. [Zum Auswandererelend] meldet die „Thorn. Ostd. Ztg." weiter: Die 5 Frauen, von denen wir gestern berichteten, daß sie mit Kindern auf dem Rückwege aus Brasilien nach Rußland hier erwartet werden, sind eingetroffen und in Armenpflege genommen. Heute Nachmittag wurden sie über Leibitsch ihrer früheren Heimath zugeführt. Fröhlich tummelten sich die Kleinen heute Vormittag auf dem Rathhaushofe herum, hatte doch eine hiesige Dame, Frau L., ihnen Speise und Kleider und den Frauen Geld geschenkt. Vier Frauen sind verheirathet gewesen, sie haben ihre Männer in Brasilien verloren, die fünfte Person hat ihren Bruder und dessen Frau nach Brasilien begleitet. Die Männer sind gestorben, ebenso der Bruder und dessen Frau. Die Leute stammen aus der Gegend von Lodz, vier der Frauen waren der deutschen Sprache vollständig mächtig. „Nur kurze Zeit sind wir in Brasilien gewesen, die Männer erkrankten, sie kamen ins Krankenhaus, Zutritt zu denselben wurde uns nicht gewährt, die Sachen wurden uns nicht zurückgegeben, die Leichen unserer Lieben haben wir nicht gesehen, der russische Konsul hat unsere Rückbeförderung veranlaßt. Wir warnen keinen mehr vor der Uebersiedelung nach Brasilien, denn diese Warnung hilft doch nichts, die Leute rennen in ihr Verderben, weil sie glauben, es könne nirgends schlechter als in Rußland sein", so erzählte eine Frau, während einer anderen, die ein Kind nährte, die hellen Thränen über die abgezehrten Backen liefen.

* **Theerbude** (Ostpr.), 1. Juni. [Gefährliches Raubthier.] Das seit einigen Wochen hier umlaufende Gerücht, es halte sich ein Wolf in der Haide auf, hat am 24. v. M. eine unangenehme Bestätigung erfahren. Am genannten Tage zerriß das Raubthier am hellen Nachmittag auf der Weide ein Schaf eines Forstbeamten in Binnenwalde (etwa 6 Kilom. von hier), der leider abwesend war, da es ihm sonst ein Leichtes gewesen wäre, den Räuber zu erlegen. Gestern wiederholte sich der Besuch, dem wieder ein Schaf zum Opfer fiel. Dem unliebsamen Gast, dem sicher schon manches Stück Rehwild und auch manches Wildkalb zur Beute geworden, ist zur Zeit eigentlich gar nicht beizukommen, denn im Sommer läßt sich der jeweilige Aufenthalt des Raubzeuges wegen der mangelnden Fährten nur sehr schwer feststellen. Sogenannte „verlorene" Treiben aber, in denen der muthmaßliche Aufenthaltsort des Wolfes getrieben wird, haben erfahrungsmäßig selten Erfolg. Hoffentlich bringt ein glücklicher Zufall den Räuber bald zur Strecke. Bemerkt sei übrigens noch allen noch nicht ausgestorbenen Sagen und Schauergeschichten gegenüber, daß ein Wolf, besonders wo er, wie hier, vereinzelt ist und reichlich Raub an Wild und anderem Gethier findet, dem Menschen nie gefährlich wird. (Danz. Ztg.)

* **Kulm**, 1. Juni. [Die Einweihung des neuen Schützenhauses] des Kulmer Schützenvereins gestaltete sich zu einem Volksfeste. Die Theilnahme der Bevölkerung war eine außerordentlich große. Bereits im Laufe des Sonnabend kamen Schützen aus Danzig, Posen, Bromberg, Graudenz, Marienwerder, Inowrazlaw, Dt. Eylau und Konitz hier an. Sonntag fand zunächst das Probeschießen statt. Um 1 Uhr Mittags erfolgte der Festzug vom Gymnasialhofe aus nach dem Kriegerdenkmal. Zwei berittene Herolde in der Tracht der Ordenszeit eröffneten denselben. Diesen folgte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141 aus Graudenz. Dem sehr hübsch dekorirten Festwagen des Kulmer Schützenvereins folgten die Ehrengäste, die auswärtigen Gilden u. s. w. Herr Bürgermeister Pagels begrüßte am Kriegerdenkmal die auswärtigen Gäste. Der Zug setzte sich dann nach dem Schützenhause wieder in Bewegung und löste sich dortselbst auf. Die Zahl der fremden Gäste betrug ca. 160. An dem Festdiner betheiligten sich gegen 300 Personen.

* **Allenstein**, 31. Mai. [Eine unglaubliche Rohheit] wurde Freitag Nachmittag an dem von Thorn hier einlaufenden Personenzuge verübt, indem von der Brücke, welche im Zuge der Wartenburger Landstraße vor dem Bahnhof über die Bahnstrecke führt, mit einem Ziegelstein nach demselben geworfen wurde. Der Stein fiel mit großer Vehemenz durch ein Fenster der vierten Wagenklasse. Fast wie ein Wunder mußte es erscheinen, daß in dem vollbesetzten Wagen Niemand getroffen wurde, vielmehr flog der Stein dicht am Kopfe eines kleinen Kindes zu Boden. Man kann sich den Schreck der Passagiere denken, und man stimmt gern dem Wunsche zu, daß es gelingen möge, den Attentäter ausfindig zu machen und mit der ganzen Schwere des Gesetzes zu bestrafen.

* **Aus Littauen**, 31. Mai. [In Folge unglücklicher Familienverhältnisse] war die Frau eines Arbeiters in Karklauken seit einigen Wochen tiefsinnig. Am Mittwoch wurde sie in der Forst von einer Kreuzotter angegriffen; obgleich sie nicht verwundet wurde, gerieth sie doch in solche Aufregung, daß sie vollständig irrsinnig wurde und unter den Rufen: „Wer hilft mir, wer erlöst mich?" durch die Felder lief. Zufällig gelangte sie auf das Gut des Amtsvorstehers und dieser ordnete die sofortige Ueberführung ins Lazareth an. Vier Männer konnten die sonst schwächliche Frau kaum bewältigen und einer von ihnen büßte bei dem Kampfe fast ein Auge ein.

* **Liegnitz**, 30. Mai. [Ein Hinderniß urkomischer Art] stellte sich heute Morgen dem dritten Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments König Wilhelm I. in den Weg, als die Truppen vom Exerzieren zurückkehrten und die Piastenstraße mit voller Regimentsmusik passirten. Dort zog nämlich eine ansehnliche Herde Schafe ihres Weges, welche durch die Musik aus ihrem Tempo kam und, scheu geworden, sich unter die Mannschaften drängte, sodaß der Kommandeur genöthigt war, das Bataillon halten zu lassen. Dies kleine Manöver wiederholte sich noch einmal, als die Stimme des Kommandirenden zum Weitermarsch erscholl. Seitens des Publikums war man emsig bemüht, dem Hüter die „verlorenen Schafe" zusammensuchen zu helfen, was schließlich auch gelang. Trotzdem waren noch einige Thiere dabei, die mit aller Gewalt festgehalten werden mußten, damit sie nicht zum dritten Mal Verwirrung in den militärischen Kolonnen anrichten konnten.

* **Görlitz**, 31. Mai. [Freisinniger Verein.] Der „Bresl. Ztg." wird von hier geschrieben: Einen Beweis, wie im Wahlkreise Görlitz-Lauban die Sache des Freisinns in hoher Blüthe steht und

---

Eine Vernunft-Heirath.
Novelle von Heinrich Köhler.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

So viel Mühe er sich auch gab, unbefangen zu erscheinen, so konnte die Veränderung seines Wesens ihr doch nicht entgehen und rief die Frage in ihr wach, ob er wohl gar von der Szene gestern etwas erfahren haben könne? Ein kurzer Brief von Franz, der im Laufe des Tages ihr zugestellt wurde, in dem er mit wenigen Worten sie wegen seiner Leidenschaft gestern um Verzeihung und sie diese zu vergessen bat, beruhigte sie in dieser Beziehung bald.

Hätte ihr Gatte neben ihr gestanden, wie sie das Schreiben las, er würde aus ihrem Gesicht nicht haben herauslesen können, was sie dabei empfand. Wenn er nicht so sehr von sich selbst in Anspruch genommen gewesen wäre, hätte er aber vielleicht bemerkt, daß sie ihm besonders rücksichtsvoll begegnete. Einmal fiel ihm auch wirklich eine ungewohnte Weiche in Ton und Blick bei ihr auf, aber er glaubte diese zu verstehen und hatte nur eine schmerzliche Empfindung dafür. Sie dachte an einen Andern, mochte sich selbst darüber Vorwürfe machen und durch größere Rücksichtnahme gegen den Gatten sich gleichsam vor sich selbst zu rechtfertigen suchen. Ihre Tugend, ihre Pflicht, o, die war ja über jeden Zweifel erhaben bei ihm!

Am Abend des zweiten Tages nach jenem verhängnißvollen Würfelspiel klopfte es bei Franz an die Thüre, und auf sein Herein trat der Direktor in das Zimmer. Er athmete sichtlich erleichtert auf, als er den Anderen gesund und wohl vor seinem Schreibtisch sitzen sah. Es war noch hell genug zum Arbeiten, etwa 8 Uhr, und wie Jener vor dem geöffneten Fenster mit der Zigarre im Munde bei seinen Zeichnungen beschäftigt war, machte die Situation einen recht friedlichen Eindruck. Der Direktor, der seit zwei Tagen keine ruhige Minute gehabt, schien selbst darüber verwundert zu sein und sah Franz forschend an.

„Was verschafft mir die Ehre?" fragte Franz den Besucher, indem er auf einen Sessel wies. Er hatte wohl kaum darauf gerechnet, daß dieser den Platz annehmen würde, aber der Direktor sank erschöpft in die Polster nieder.

„Ich bin gekommen, Ihnen Ihr Wort zurückzugeben," sagte er leise.

„Das steht nicht in Ihrer Macht," entgegnete Franz kühl; „mein Wort ist verpfändet, und ich werde es einlösen."

„Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, ein junges Leben vernichtet zu haben."

„Seien Sie deshalb ohne Sorge, die Chancen standen ja gleich. Wer sagt Ihnen denn, daß mir überhaupt an der Fortsetzung dieses Lebens unter den vorliegenden Umständen etwas liegt?"

Der Andere senkte den Kopf auf die Brust. Also so groß war die Liebe, die Franz für Mathilde hegte, daß er ohne sie nicht leben mochte. Nach einer Pause fing er wieder an:

„Nein, es darf nicht sein, dieser Ausgang ist keine Lösung des Konflikts, ich glaubte den Knoten damit zu durchhauen, aber er verschlingt sich nur immer mehr. Ein Glück, welches ich mir mit dem Leben eines Andern erkauft hätte, könnte mich nicht erfreuen, der Schatten des Todes würde immerdar zwischen mir und meinem Weibe stehen."

„Und doch schien Ihnen der gewaltsame Ausgang vorgestern unvermeidlich!"

„Vorgestern — ja. Ich war in großer Erregung, wenn ich diese auch zu verbergen suchte. Junger Mann, der Sie so leichten Sinnes mit Menschenglück und Menschenherzen spielen, können Sie sich nicht im meinen Seelenzustand hineindenken?"

Er war aufgestanden und ging langsam im Zimmer auf und ab, dann blieb er stehen und sagte nach einer Pause, vor sich hinblickend: „Ich liebe meine Frau, sie ist mir das Theuerste auf der Erde, und ich sollte nicht die Hände ausstrecken, sie mir zu bewahren, wenn ein Anderer sie an sich reißen will? Sie verkennen mich, wenn Sie glauben, daß ich sie mit Spionen umgebe. Wahre Liebe kann nur auf Hochachtung beruhen, und wie könnte der Mann die Gattin achten, die er überwachen lassen muß! Meine alte Wirthschafterin bemerkte ihre Erregung, sie blieb im Nebenzimmer und hörte, was Sie mit leidenschaftlich erhobener Stimme sprachen. Es ist bei ihr gut bewahrt. Daß ich nicht der Elende bin, wie Sie es nannten, mögen Sie ferner daraus ersehen, daß ich längst bemerkte, wie es mit Ihnen stand, eigentlich schon bei Ihrem ersten Besuch. Ich habe meiner Gattin nicht mißtraut, ich bedauerte Sie im Stillen und versuchte Sie durch Milde, durch immer gleich bleibende Freundlichkeit zu entwaffnen. Ich habe Sie als Kind und als Jüngling gekannt und auch werth geschätzt, ich konnte Sie keiner unedlen Handlung für fähig halten."

auf wie unerschütterlich festem Boden sie ruht, gab das heute Nachmittag vom freisinnigen Verein für dessen Mitglieder und solche, die es werden wollten, veranstaltete erste Gartenfest in „Stadt Prag“, zu welchem nicht allein die Parteifreunde aus der Stadt, sondern auch Parteigenossen aus fast allen Theilen des Wahlkreises mit ihren Damen erschienen waren. Von Seiten des freisinnigen Vereins waren für das Fest umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Um 4 Uhr begann das Konzert der Stadtkapelle. Nach der neunten Nummer des überaus reichhaltigen Programms begab sich die Festversammlung aus dem Garten in den Saal, wo der Reichstagsabgeordnete des Görlitz-Laubaner Wahlkreises Erwin Lüders eine inhaltsvolle und hochinteressante Ansprache hielt. Der Redner entwickelte das Programm der freisinnigen Partei, die in der Hauptsache fünf Sätze aufgestellt habe: Weiterbildung der konstitutionellen Verfassung; die Rechte des Kaisers und Königs sind zu achten, die Rechte der Krone sollen und müssen in höchster Achtung stehen, und diese zu schützen ist eine Hauptaufgabe der freisinnigen Partei. Neben der Krone steht aber auch das Parlament, dessen Rechte ebenfalls zu respektiren sind. Wahrung der Volksrechte. Es seien dies die in Uebereinstimmung des Königs mit dem Parlament gefaßten Landesgesetze, welche nicht verkümmert werden dürfen. Förderung der Volkswohlfahrt. Wie sich der Mensch vervollkommnet, so muß sich auch die Gesetzgebung weiter ausbilden, denn was früher eine Wohlthat gewesen, ist jetzt schon veraltet. Auch im Kampfe um die Förderung der Volkswohlfahrt zeichnet sich die freisinnige Partei aus. Gerechtigkeit im Steuersystem, Schonung der Volkskraft. Die Vertheilung der Staatssteuern darf nicht ungerecht, zum Schaden des kleinen Mannes geschehen; Aufgabe der freisinnigen Partei sei es, darauf zu achten. Volle Aufrechthaltung der Wehrkraft. Was nöthig ist an Bewaffneten zu Schirm und Schutz des Vaterlandes, muß gegeben werden und die freisinnige Partei wünscht, daß die Wehrkraft erhalten bleibe zum Segen des Landes und der Dynastie. Zum Schluß wandte sich Redner an die Frauen, welche es bekanntlich nicht gern sehen, wenn die Männer Politik treiben, und schloß mit einem Hoch auf Alle, die sich freisinnig nennen, speziell die gesammte freisinnige Partei. Auf diese Worte folgte ein brausender Beifall; alsdann wurde das Konzert im Garten fortgesetzt. Um 1/2 8 Uhr begann der Commers, bei welchem verschiedene, dem Feste angepaßte Lieder gesungen wurden. Der zweite Vorsitzende des freisinnigen Vereins, Kaufmann Rau, toastete auf den Reichstagsabgeordneten Lüders, Kaufmann Pfeffermann auf die Damen, Chefredakteur Gebek auf die Vertrauensmänner des Wahlkreises. Feuerwerk und Tanz beschlossen das in allen Theilen wohlgelungene Fest.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Wiethaus, Major, bisher Battr.-Chef, vom Posen. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 20, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das Feld-Art.-Regt. v. Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 versetzt; Glokke, Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Hauptmann und Battr.-Chef, v. d. Hardt I., Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. — Dr. Müller vom Inf.-Regt. v. Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert; Dr. Scherwinzky, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

= Der Kommandeur des Leib-Garde-Husaren-Regiments, Oberst v. Gottberg, ist zur Vertretung des Kommandeurs der 20. Kavallerie-Brigade, Generalmajors v. Groote, nach Hannover kommandirt und dürfte demnächst das Kommando dieser Brigade endgiltig erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lissa,** 1. Juni. Die Maurerfrau Dorothea Schreiber aus Rawitsch hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage zu verantworten, am 18. Dezember v. J. die 78 Jahre alte Wittwe Roßdeutscher ermordet und beraubt zu haben. Am Nachmittag des genannten Tages wurde die Wittwe R., die ein kleines Häuschen allein bewohnte, in ihrer Stube auf dem Fußboden in einer Blutlache todt aufgefunden. Die Leiche hatte am Kopfe einige große Wunden, die von einem stumpfen Gegenstande herrührten. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Angeklagte, welche in Haft genommen wurde, die That jedoch bestritt. Erst mehrere Wochen später legte sie ein umfassendes Geständniß ab. Da sie sich in fortwährender Geldverlegenheit befunden habe, sei in ihr der Gedanke aufgestiegen, die Roßdeutscher, von der sie wußte, daß sie baares Geld besitze, zu ermorden und sich dasselbe anzueignen, um so ihre Familie vor Noth schützen zu können. Sie sei daher häufig mit dieser Absicht zu der R. gegangen, jedoch stets vor der Ausführung des Verbrechens zurückgeschreckt. Als jedoch die Nahrungssorgen immer mehr sich bemerkbar machten und sie keinen Ausweg mehr wußte, sei sie am Morgen des 18. Dezember zu der R. gegangen und habe sie mit einem eisernen Topf so lange auf den Kopf geschlagen, bis sie todt zu Boden gesunken sei; dann habe sie aus der Kommode eine Sparbüchse mit etwa 200 M. entnommen und sich entfernt. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte an, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, die R. zu tödten. Sie habe die Ermordete gebeten, ihr 6 M. zu leihen, damit sie ihren Kindern Weihnachtsgeschenke kaufen könne. Als die R. dies ablehnte, habe sie — die Angeklagte — die Kommode geöffnet, um sich das Geld selbst zu nehmen. Da Frau R. ihr das nicht erlauben wollte, habe sie einen in der Nähe stehenden eisernen Topf ergriffen und damit so lange auf den Kopf der alten Frau geschlagen, bis dieselbe todt gewesen sei. In diesem Sinne wurde die Angeklagte auch nur von den Geschworenen für schuldig befunden, so daß sie nicht zum Tode, sondern, wie bereits mitgetheilt, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

* **Essen,** 2. Juni. In dem gestern hier begonnenen Steuereinschätzungs-Prozeß bilden den Gerichtshof: Landgerichtsdirektor Thöne (Präsident) und die Landgerichtsräthe Dr. Russel, Schneider II., Kettler und Landrichter Hillenkamp. Die öffentliche Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Sandmeier (Bochum). Die Feststellung der Vorstrafen des Angeklagten Fusangel nimmt ziemlich lange Zeit in Anspruch, zumal der Angeklagte behauptet, daß in der Anklageschrift auch mehrere Urtheile der Berufungsinstanzen aufgeführt seien. Auf Vorhalten des Präsidenten bemerkt Herr Fusangel: Er habe nicht behauptet, daß die Einschätzungs-Kommissionen von den Vermögensverhältnissen der einzelnen zu gering eingeschätzten Personen Kenntniß gehabt, sondern nur sagen wollen: die Einschätzungs-Kommissionen hätten vermöge der ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel Kenntniß von den Vermögensverhältnissen haben können. Im weiteren habe er nicht behauptet, daß die zu gering besteuerten Personen der evangelischen Konfession und politisch der nationalliberalen Partei angehören, er habe im Gegentheil Katholiken in gleicher Weise angegriffen. — Präsident: Sie haben doch aber geschrieben, daß die angeblich zu gering besteuerten Personen politisch der nationalliberalen Partei angehören? — Fusangel: Ich habe nur sagen wollen, daß die nationalliberale Partei in der Bochumer Stadtverwaltung das Heft in Händen habe, die Parteistellung aber nicht als Beweggrund angeführt. Ferner bemerkt Fusangel: Er habe nicht behauptet, daß der Geh. Kommerzienrath Baare seinen Arbeitern die Steuern am Lohne abziehe, er habe nur den Beweis führen wollen, daß die Arbeiter bedeutend weniger Steuern zu zahlen hätten, wenn die vermögenden Bürger Bochums richtig eingeschätzt wären. Er erkläre sich als Verfasser sämmtlicher inkriminirten Artikel bis auf 2; bezüglich dieser wisse er sich nicht mehr auf die Autorschaft zu erinnern. — Präs.: Sie geben doch zu, daß die inkriminirten Artikel beleidigend sind und daß Sie auch die Absicht der Beleidigung hatten? — Fusangel: Das gebe ich nicht zu, jedenfalls hatte ich nicht die Absicht der Beleidigung. — Präs.: Wenn Sie diese Absicht nicht hatten, dann würden Sie jedenfalls nicht solch heftige Ausdrücke gebraucht haben? — Fusangel: Als das Steuer-Programm des Finanzministers Miquel bekannt wurde, da hielt ich es für angezeigt, einiges, bereits seit langer Zeit gesammeltes Material über die Bochumer Steuer-Einschätzungs-Verhältnisse zu veröffentlichen. Diese Artikel waren zunächst vollständig sachlich gehalten. Das in Bochum erscheinende „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“, ein von den Groß-Industriellen unterhaltenes Blatt, griff mich jedoch sehr bald aus Anlaß meiner Veröffentlichungen in heftigster Weise an. Es entspann sich in Folge dessen eine lebhafte Preßfehde, und dies ist der Anlaß, daß ich heute hier angeklagt bin. Ich behaupte, daß ich in der Hauptsache nur die gegen mich geschleuderten Angriffe zurückgewiesen und überhaupt in jeder Beziehung nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Obwohl es nicht zu meinen Gepflogenheiten gehört, Strafanträge zu stellen, so sah ich mich infolge der maßlosen Angriffe des „Rheinisch-Westfälischen Tageblattes“ doch genöthigt, 34 Strafanträge gegen den Redakteur dieses Blattes zu stellen. — Der Angeklagte Lunemann schließt sich den Ausführungen Fusangels vollständig an und macht ebenfalls die Wahrnehmung berechtigter Interessen geltend. — Es werden alsdann die zahlreichen inkriminirten Artikel, Erwiderungen des Geheimrath Baare und eine Reihe gegen Fusangel polemisirender Artikel aus dem „Rheinisch-Westfälischen Tageblatt“ verlesen. In den inkriminirten Artikeln wird u. A. bemerkt, daß, obwohl 3/5 der Einwohner Bochums aus Katholiken bestehen, nicht ein Katholik zu den Einschätzungs-Kommissionen gehöre; es lasse das tief blicken. — Es wird ferner ein Artikel aus dem „Rheinisch-Westfälischen Tageblatt“ verlesen, in dem ein Arbeiter, der sich „R. G.“ unterzeichnet, im Namen vieler Bochumer Arbeiter bestreitet, daß Fusangel nur bezwecke, für Wahrheit und Recht einzutreten und die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen. „In dem streng katholischen Polen werden die Arbeiter wie Thiere behandelt, so daß sie zu Tausenden ihr Vaterland verlassen und bei evangelischen Arbeitgebern in Deutschland Arbeit suchen. Davon weiß allerdings Herr Fusangel nichts, der ruhig auf seiner Villa sitzt.“ — Die Polemik, die zwischen der „Westfälischen Volkszeitung“ und dem „Rheinisch-Westfälischen Tageblatt“ geführt wurde, war eine sehr persönliche und in einer Sprache gehalten, daß die Verlesung dieser Artikel oftmals zu großer Heiterkeit im Gerichtssaale Veranlassung giebt. So wird z. B. auf die „geistsprühende Nase“ des Chefredakteurs des „Rheinisch-Westfäl. Tgbl.“ hingewiesen und in Verbindung damit der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß der Freund dieses Mannes, Herr Geh. Kommerzienrath Baare, Mitglied des Vereins zur Bekämpfung der Trunksucht sei.

Die Verhandlung wird gegen 2 Uhr Nachmittags auf Dienstag vertagt; es soll dann mit der Zeugenvernehmung begonnen werden.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Manufakturwaaren-Firma J. Gabbe und Ko. in Berlin, Fehrbellinerstr. 77, Rosenthalerstr. 69 und Veteranenstr. 21. — Hutmacher C. F. Haupt zu Bremerhaven. — Schneidermeister Georg Gerbing zu Fürth. — Konditor O. H. Benedict in Krimmitschau. — Firma L. Lürßen zu Bremen. — Firma A. Wettrin in Tilsit. — Bürgermeister und Gutsbesitzer Friedrich Krebs zu Wassertrüdingen. — Zahntechniker F. V. Pezieux in Straßburg im Elsaß. — Rittergutsbesitzer Guido Henckel zu Tauchel. — Handelsmann Anton Baranek zu Sczepankowitz. — Materialwaarenhändler J. R. C. Friedel in Plauen. — Schuhfabrikant H. Hartmann in Pirmasens. — Fruchthändler J. Meurer in Aachen. — Bäckermeister A. Simmer in Augsburg.

** **Zentralbank des russischen Bodenkredits.** Das Institut hat für das Jahr 1890 mit einem Ueberschuß von 41 565 Rbl. abgeschlossen. Wegen der gegenüber dem 1890er Durchschnitt erfolgten weiteren Erhöhung des Rubelpreises steht für das laufende Jahr eine fernere Abnahme der Kursverluste in Aussicht. Letztere erscheinen denn auch in dem kürzlich veröffentlichten Monatsausweise vom 1. Mai d. J. für die ersten vier Monate des Jahres nur mit 165 300 Rbl. gegen 238 500 Rbl., welche in dem entsprechenden Vorjahrsausweise verzeichnet waren. Es darf übrigens nicht unbeachtet bleiben, daß die jetzt im Zuge befindliche Umwandlung der 6proz. Agrarbank-Pfandbriefe der Zentralbank eine Schmälerung ihrer Einnahmen verursachen wird. Die Bank befindet sich freilich in der Lage, den Ausfall durch eine Umwandlung ihrer eigenen 5 1/2 proz. und 5proz. Pfandbriefe größtentheils zu begleichen.

** **Nürnberg,** 1. Juni. [Hopfen.] Das Geschäft zeigte während der verflossenen Woche kein besonderes Leben. Der Gesammtumsatz belief sich auf ca. 350 Ballen bei etwas weichenden Preisen. (B. T.)

** **Wien,** 2. Juni. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 31. Mai*)

Notenumlauf	400 517 000	Zun.	2 993 000	Fl.
Metallschatz in Silber	164 208 000	Abn.	402 000	„
do. in Gold	54 348 000	Abn.	1 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	24 997 000	unverändert.		
Portefeuille	148 758 000	Zun.	3 658 000	„
Lombard	19 848 000	Zun.	437 000	„
Hypotheken-Darlehne	115 297 000	Zun.	183 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	110 707 000	Zun.	292 000	„
Steuerfreie Notenreserve . . .	46 408 000	Abn.	3 223 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Mai.

** **Petersburg,** 1. Juni. (Ausweis der Reichsbank vom 1. Juni n. St.*)

Kassen-Bestand	152 951 000	Rbl.	Abn.	4 499 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	17 572 000	„	Zun.	145 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	6 000	„	unverändert.		
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 589 000	„	Zun.	23 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	10 964 000	„	Abn.	3 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums . . .	85 082 000	„	Zun.	917 000	„
Sonst. Kontokorrenten . .	64 457 000	„	Abn.	359 000	„
Verzinsliche Depots . . .	23 068 000	„	Zun.	114 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 25. Mai.

Marktberichte.

Breslau, 3. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, bei Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm, weißer 21,30—22,30—23,10 Mark, gelber 21,20 bis 22,20—23,20 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,00—19,00 bis 20,50 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 13,00—14,50 bis 15,30 M., weiße 16,00—16,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 15,80—16,30 bis 16,50 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 16,20 Mark. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark. Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen behauptet, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. — Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 M., fremde 12,25—12,50 M. Sept.-Okt. 13—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Klee-

„Aber Sie hatten sich in mir getäuscht, ich war weniger edel, als Sie dachten,“ sagte Franz finster.

„Sie sind jung, Sie haben ein lebhaftes Temperament, ich bin auch jetzt noch geneigt, Ihnen zu verzeihen.“

Franz machte eine hastige Bewegung, das Wesen des Mannes war geeignet, die Eisesrinde, die sich gegen ihn um sein Herz gebildet, hinwegzuschmelzen. Aber er kämpfte dagegen, er wollte nicht überwunden sein.

„Wer bürgt Ihnen dafür, daß dies lebhafte Temperament mich nicht ein anderes Mal wieder fortreißt?“ sagte er.

„Ihr Wort, wenn Sie es mir geben.“

Der Jüngere blickte finster vor sich hin, er fuhr sich ein paar Mal hastig durch den vollen Bart. Es war im Grunde nichts, was der Andere von ihm forderte, als was sich nach dem Ausgang gestern von selbst verstand, was er mit dem Briefe, den er an Mathilde geschrieben, schon zugestanden hatte. Aber dann flüsterte der Dämon ihm wieder zu, daß er damit nur einem Schicksalszwang gefolgt sei, der Entscheidung, die durch das Würfelspiel herbeigeführt worden war. Was der Direktor jetzt forderte, war viel größer, ein freiwilliger Verzicht sollte es sein, den er nicht geben konnte, und mit dessen Forderung der Andere nur seine Schwäche eingestand.

„Sie geben sich vergebliche Mühe, mich zu gewinnen, indem Sie feurige Kohlen auf mein Haupt sammeln,“ sagte Franz, kühl ablehnend. „Sind Sie geliebt, ist Mathilde glücklich, unterliegt sie keinem Zwange? Werden diese Fragen damit gelöst, wenn ich freiwillig entsage? Nein, sie werden es nicht, Das lese ich in Ihrem eigenen Gesicht, und somit bleibt der Konflikt fortbestehen. Ich weiche, weil ich muß, weil das Schicksal gegen mich entschieden hat. Das Wort, das mich bindet, werde ich einlösen. Ich will Ihnen nichts schuldig sein, auch nicht mein Leben. Es würde mir immer sein, als wäre ich Ihr Sklave, und Ihr Edelmuth, daß ich es offen sage, erscheint mir denn doch nicht so ganz rein von Egoismus.“

Der Direktor blickte schmerzlich vor sich hin. Was Franz Ramberg eben gesagt, hatte er auch empfunden. Die eigentliche Entscheidung lag bei Mathilde, und diese konnte nicht eingeholt werden. Wie nun einen Ausweg aus diesem Dilemma finden, das Leben des Anderen erhalten, um sich einige Gewissensbisse zu ersparen? Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, und er stöhnte leise auf. „Es rächt sich schwer, daß der gereifte Mann in leidenschaftlicher Stunde zu unbedachter Handlung sich hinreißen ließ,“ sagte er gepreßt. „Sie verhärten Ihr Herz mit Gewalt gegen mich. Ich habe das Duell immer verurtheilt und eines denkenden und fühlenden Menschen unwürdig gefunden. Es giebt nach meiner Ansicht keine Ehre, die es erforderlich machte, sich mit der Pistole oder dem Degen in der Hand seinem Mitmenschen gegenüber zu stellen. Sehr oft ist der Beleidigte Derjenige, der sein Leben dabei einbüßt, und vielfach handelt es sich um eine kleine Thorheit, um irgend ein in der Erregung ausgestoßenes Wort. So lange das Gesetz den Mord im Duell nicht wie einen gewönlichen Todtschlag bestraft,“ fuhr der Direktor fort, „so lange die sogenannte gute Gesellschaft nicht den Stab darüber bricht, vielmehr Denjenigen, der sich zu schlagen weigert, als ehrlos betrachtet, so lange ist eine Abhilfe dieser traurigen Sitte nicht abzusehen. Und wie ist nun gar dieser grausame Gebrauch mit der christlichen Religion zu vereinbaren, die da lehrt, man solle seinen Feind lieben? Sie waren in einem Lande, welches in dieser Beziehung in den letzten Jahrzehnten sich auf den Standpunkt der Vernunft und Humanität gestellt hat. In England gilt es heute eines Gentlemans nicht würdig, wegen empfangener Beleidigung zum Zweikampf herauszufordern oder eine solche Herausforderung anzunehmen. Warum wollen Sie sich nicht ebenfalls auf diesen Standpunkt stellen?“

„Ich wäre vielleicht unter Umständen bereit dazu, aber hier handelt es sich ja um einen ganz anderen Fall. Es giebt allerdings zuweilen Umstände, wo eine Person der andern so im Wege ist, daß eine nothgedrungen der andern weichen muß, und um einen solchen Fall handelt es sich hier. Da ist also ein amerikanisches Duell ganz am Platze.“

„So erschien es mir vorgestern in der Leidenschaft, aber es kommt nur auf Ihren guten Willen an, sich in das einmal Gegebene zu fügen, und der Fall besteht nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von der bekannten im Verlage von Friedr. Pfeilstücker in Berlin erscheinenden „Bibliothek des Humors“ ist soeben der vierte Band erschienen. Derselbe enthält „Lehrer und Schüler“, gesammelt und herausgegeben von E. O. Hopp. Das hübsch ausgestattete Buch enthält eine reiche Sammlung komischer Erlebnisse und kleiner Scherze aus dem Lehrer-, Studenten- und Schülerleben. Jeder, der Sinn für Humor hat, wird sich an der Lektüre dieser kleinen Sachen erfreuen und auch gelegentlich andere dadurch erfreuen können. Der Preis des gut gebundenen, 288 Seiten umfassenden Buches ist nur 2 M.

saamen ohne Umsatz. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 32,25—33,75 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenklete per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 2,90—3,25 Mark.

** **Hamburg,** 1. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: still. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 24,00—24,50 M., Lieferung 24,25—24,75 M. Kartoffelmehl Primawaare 22,75 bis 23,25 M., Lieferung 22,75—23,25 M., Superiorstärke 24,75 bis 25,25 Mk., Superiormehl 25,50—26,50 Mark. — Dextrin weiß und gelb prompt 31,50—32,50 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 30,50—31,00 M. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 30,50—31,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Juni.	2. Juni.
Ffein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50—26,75 M.	26,50—26,75 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

b. Ohne Verbrauchssteuer

	1. Juni.	2. Juni.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,70—17,85 M	17,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,85—17,00 M	16,85—17,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,00—14,50 M.	13,00—14,50 M.

Tendenz am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

** **Leipzig,** 2. Juni. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juni 4,30 Mk., per Juli 4,32½ Mk., per August 4,37½ M., per September 4,40 M., per Oktober 4,42½ M., per November 4,42½ M., per Dezember 4,42½ M., per Januar 4,42½ M. Umsatz 95 000 Kilogramm. — Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3 Juni. **Schluß-Course.**

			Not.v.2
Weizen pr.	Juni	236 —	236 50
do.	Septbr.-Oktbr.	210 75	211 50
Roggen pr.	Juni	209 25	205 25
do.	Septbr.-Oktbr	190 —	189 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.2
do.	70er loko	51 50	51 50
do.	70er Juni-Juli	50 30	50 40
do.	70er August-Septbr.	51 20	51 10
do.	70er Septbr.-Oktbr.	48 30	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	45 10	44 80
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.2			Not.v.2
Konsolidirte 4% Anl	105 60	105 50	Poln. 5% Pfandbr.	74 80	75 25
3½ "	99 —	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	73 —	73 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 40	Ungar. 4% Goldrente	90 80	90 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 2	Ungar. 5% Papierr.	88 —	88 —
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	162 60	162 10
Posen. Prov. Oblig.	95 —	95 —	Oest. fr. Staatsb.	120 25	120 10
Oestr. Banknoten	173 05	73 10	Lombarden	46 —	44 —
Oestr. Silberrente	79 90	80 —	Neue Reichsanleihe	85 30	85 25
Russ. Banknoten	241 3	242 20	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	100 40	fest		
Ostpr. Südb. E. S. A	93 50	93 75	Gelsenkirch. Kohlen	159 40	157 —
Mainz Ludwigshfdto	114 25	114 25	Ultimo:		
Marienb. Mlawo dto	72 60	72 60	Dux-Bodenb. Eisb A	237 —	238 50
Italienische Rente	91 60	91 30	Elbethalbahn "	99 25	99 80
Russ 4% kons Anl 1880	98 30	98 20	Galizier "	94 25	94 40
dto. zw. Orient. Anl.	75 40	75 60	Schweizer Ctr. "	161 25	16[illegible] —
Rum. 4% Anl.	85 75	85 70	Berl. Handelsgesell.	140 75	140 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	18 —	Deutsche B. Akt.	151 25	151 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	178 80	177 30
Gruson Werke	143 —	141 90	Königs- u. Laurah.	124 40	123 —
Schwarzkopf	263 50	262 90	Bochumer Gußstahl	129 25	128 —
Dortm. St. Pr. L. A.	66 40	65 50	Flöther Maschinen	— —	
Inowrazl. Steinsalz	34 50	34 75	Russ. B. f. ausw. H.	— —	80 75

Nachbörse: Staatsbahn 121 —. Kredit 162 90. Diskonto-Kommandit 179 —

Verloosungen.

* **Polnische landschaftliche 5prozentige Kredit-Vereins-Pfandbriefe.** Verloosung am 1. und 2. April 1891. Auszahlung am 22. Juni 1891 bei der Kasse des landschaftlichen Kreditvereins zu Warschau.

1. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 47 199 220 223 603 611 798 955 1140 403 740 791 895*) 2061 553 764 800 860 899 906 3183 201 267 443 512 608 4106 188 529 718 852 5474 817 6310 438 721 951 7041 042 144 214 228 396 877 8328 411 462 464 667.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 9165 236 252 487 536 620 746 807 822 979 10079 116 208 366 384 389 427 487 641 757 800 11221 285 297 328 562 743 845 12041 122 289 354 777 778 871 973 13128 222 587 958 14200 665 822 912 15134 227 610 746 755 791 807 840 16579 697 17015 080 139 283 538 688 870 18032 071 171 276 409 419 461 699 791 957 998 19038 09! 149 167 249 278 494 507 859 21892 903 936 22013 414 951 23035 346 362 428 671 937 24004 065 692 901 25312 349 569 943 26316 319 321 478 676 27240 726 28305 317 353 450 467 29317 432 917 928.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 30047 109 317 428 433 574 31144 693 33184 226 284 335 361 491 606 638 647 779 898 34006 093 479 595 714 35182 300 363 36188 611 852 37219 307 502 38256 330 867 39166 167 957 40272 887 927 41351 368 514 526 42874 43019 050 356 44484 615 45591 769 825 844 46567 47919 928 48104 466 846 49154 286 415 959 51000 264 649 888 52171 202 53030 597 731 54084 090 157 349 56151 187 283 57025 58114 768 841 59372 392 410 434 478 564 945 181286 559 778 182502 539.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 60115 157 217 649 664 757 61077 278 470 608 650 660 666 956 62118 145 444 63401 640 694 880 902 948 974 992 64053 133 182 351 656 65321 66238 730 932 67089 859 861 68350 484 485 69654 722 70770 71881 932 960 72117 175 266 352 378 475 493 874 73003 392 534 74063 083 317 373 640 778 951 75478 481 493 601 642 76652 948 77152 188 248 604 719 78611 645 656 676 862 79609 634 677 778 811 849 80076 236 375 81082 132 337 349 502 992 82042 544 856 83082 85183 544 86548 592 845 987 87003 335 439 472 492 607 88120 533 588 945 89460 676 710 894 90273 398 608 792 91173 222 272 328 957 92624 636 738 754 93620 672 75 851 907 94319 576 96263 687 746 98011 24 178 272 279 769 810 99163 190 376 185192 387 785 803 928 981 186015 082 096 268 305 500 789 943 950 187098 109 202 220 601 680 810.

Litt. E. 100 Rbl. Nr. 100238 280 292 101114 747 870 102043 060 103176 412 517 646 661 663 865 926 960 984 999 104058 083 843 105224 271 106079 189 653 107098 121 495 110484 833 839 852 111218 394 666 685 731 966 112591 113222 281 431 114140 115425 426 779 887 900 116069 087 155 198 240 288 350 924 117476 477 721 789 118087 222 519 119384 120110 908 121418 494 591 707 971 122080 089 122 368 664 123162 177 183 124599 834 935 998 125000 379 765 128375 399 406 446 731 129107 411 130136 213 502 776 792 131100 157 990 996 132044 266 465 133068 157 171 674 866 884 134571 817 879 138445 655 751 136707 717 137963 138048 394 139024 118 580 608 614 651 683 968 140116 119 410 646 735 993 141052 444 583 621 665 678 890 142510 592 696 143709 813 912 989 144070 102 338 353 430 551 145114 672 773 146403 412 987 147473 549 577 697 763 778 820 838 852 861 923 148194 476 779 801 813 820 825 933 149440 472 151328 471 528 152064 288 154597 874 155243 268 577 765 879 156270 284 387 507 513 568 590 628 656 752 895 911 157571 696 712 716 766 804 952 158088 131 146 283 369 572 646 865 867 927 931 159176 206 321 437 846 986 160047 053 166 300 540 661 931 979 161010 045 117 135 202 271 370 409 488 659 686 968 162280 436 593 876 941 943 163493 796 911 939 953 164442 697 936 976 165055 218 397 421 437 509 166216 248 167670 168025 259 648 663 669 690 910 169021 101 106 228 307 315 574 676 713 715 170003 310 793 171588 855 172178 737 173039 072 103 116 174 826 840 841 174049 388 486 531 558 722 816 850 175293 320 337 622 826 176724 800.

2. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 86079 102 230 231 781 787 792 909.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 76348 423 861 985 77007 056 060 136 238 287 420 496 704 716*) 897 78016.

2. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 86079 102 230 231 781 787 792 909.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 76348 423 861 985 77007 56 60 136 238 287 420 496 704 716**) 897 78016.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 61163 612 852 62348 436 509 703.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 16154 174 186 199 218 267.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 1321 562 597 2062 081 090 427.

3. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 200219 276 310 426 800 849 870 201092 177 249 291 615 620 736.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 202152 536 546 750 819 859 894 961 203009 097 152 209 60 401 438 853 204091 514 517 584 601 881.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 206128 368 553 569 207131 524 546 623 692 852 946 208137 389 460 724 810 873 200091 100.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 210085 103 131 135 163 198 220 362 430 491 939 992 211303 430 473 883 212283 358 501 505 589 838 213041 124 232 336 487.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 215167 400 496 770 819 861 216036 042 130 335 354 542 941 217203 242 427 490 571 696 218216 354 533.

4. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 230191 560 561 601 821.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 232015 023 055 096 129 130 278 310 316 358 233052 407 420.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 235243 292 495 598 825.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 238338 358 526.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 242129 298 396 484 741.

5. Serie.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 75688 851 860 991 76119 190 248 386 475 660 714 803 77112 520 545 712 78309 483 79143 328 441 528 716 962 80202 411 753 992 81015 291 358 553 554 930 982 993 82142 329 477 564 660 680 813 909 83406 879 929 955 84263 428 579 668 863 87138 388 875 985 88020 332 388 505 521 707 752 797 910 954 955 963 89018 071 299 421 513 648 90123 564.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 60076 218 295 382 433 437 520 636 61368 535 652 899 62763 797 874 63250 329 332 528 530 612 667 64237 244 402 415 688 702 819 65046 209 298 312 338 449 565 703 747 893 897 902 66010 053 155 200 334 632 751 820 892 67032 115 332 604 693 908 966 68144 499 510 747 957 69188 216 335 416 679 765 790 899 992 70076 118 383 627 945 71505 563 678 812 72078 154 279 350 367 417 555 683 747 854 981 73170 383 459 462 508 561 577 759 814 853 74094 333 538 583 649 93007 088 091 134 224 333 481 740 840 953 94060 391 478 511 829 832 990.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 45001 038 044 060 328 510 700 883 977 979 46075 159 275 811 927 963 47074 502 665 687 861 928 48108 405 477 643 690 863 894 933 49164 556 936 964 50052 267 778 51151 304 305 334 412 440 808 810 852 52399 455 569 575 604 723 53088 124 371 477 799 888 54246 467 657 883 55239 273 499 509 706 978 56447 682 799 813 57591 681 831 58113 671 850 59102 195 307 494 499 645 665 745 754 895 981.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 30060 328 441 749 31020 115 183 236 254 64 485 604 773 82 32223 364 483 532 829 33039 163 359 421 434 457 572 648 690 830 950 34027 087 391 611 902 35235 356 673 699 716 36021 340 481 652 705 758 838 944 37253 267 274 326 362 670 924 938 38134 344 544 727 862 881 39125 212 451 665 669 678 40007 038 330 433 628 877 41045 161 446 470 491 42179 467.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 10283 549 772 938 961 11311 410 565 622 837 962 12494 706 758 977 13918 982 14224 408 423 445 449 532 577 616 15558 645 820 16081 398 517 790 794 17104 436 495 737 957 18202 328 461 659 710 974 19328 390 533 620 650 772 20190 207 504 550 668 731 854 883 961 21009 177 263 291 336 372 537 777 22101 310 756 23093 208 630 657 684 809 841 862 921 943 24641 25004 087 215 302 331 634 26087 099 215 304 359 442 869 27009 207 403 487 658 727 808 992 28079 321 445 547 558 879 896 29803 835 970 180321. (Schluß folgt.)

*) Auf diese Nummer wird der Betrag von 506 Rbl. 58½ Kop. erst am 22. Dezember 1891 gezahlt.

**) Auf diese Nummer wird der Betrag von 48 Rbl. 74½ Kop. erst am 22. Dezember 1891 gezahlt.

** **Wien,** 1. Juni. Gewinnziehung der österreichischen 1864er Loose: 150 000 Fl. Nr. 58 Ser. 3108, 20 000 Fl. Nr. 7 Ser. 3548, 10 000 Fl. Nr. 68 Ser. 3948, je 5000 Fl. Nr. 10 Ser. 1674, Nr. 8. Ser. 2457.

Weitere Serien: 184 1266 1274 1311 1363 1486 1564 1856 1861 1977 2074 2119 2130 2224 2448 2636 2759 2815 2829 3[illegible]33 3826.

Vermischtes.

† **Selbststellung eines flüchtigen Bankdirektors.** Der ehemalige Direktor der Neuhäuseler (Oesterreich) Spar- und Kreditanstalt, Leo Neuhaus, der vor mehreren Jahren durch die Unterschlagung von 100000 Fl. das Falliment der Anstalt herbeiführte und nach Amerika flüchtete, ist unvermuthet nach Neuhäusel zurückgekehrt und stellte sich selbst der Behörde, die ihn auch sofort verhaftete. Die Mitglieder der Direktion, die nach der Flucht des Defraudanten zur Verantwortung gezogen worden waren, darunter der königliche Rath v. Levay, viele hervorragende Grundbesitzer und Kaufleute, wurden damals freigesprochen. Neuhaus verlangt nun die Erneuerung des Prozesses gegen diese und will alle Direktions-Räthe mit verantwortlich machen. Er wählte den angesehenen Advokaten Merey zu seinem Vertheidiger. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

† **Das Hervorrufen der Schauspieler.** Münchener Blätter erhalten von der dortigen Hoftheater-Intendanz nachstehende offizielle Mittheilung: „Die k. Hoftheater-Intendanz verfolgt schon seit Jahren den Plan, den Hervorruf der Künstler bei den Vorstellungen aufzuheben, und hat nunmehr in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des gesammten Künstlerpersonals die Anordnung getroffen, daß vom 1. Juni l. Js. ab sowohl nach den Aktschlüssen, als nach beendigter Vorstellung — unbeschadet der Beifallsbezeugungen — dem Hervorruf nicht mehr Folge geleistet werden darf. Ausnahmen hiervon sind statthaft: bei Jubiläen einheimischer Künstler, ferner am Schluß einer Vorstellung bei Gastspielen und bei erstmaligen Aufführungen für den Autor oder den an dessen Stelle erscheinenden diensthabenden Regisseur."

† **Eigenartiger Unfall.** Mike Stable, der Inspektor der elektrischen Beleuchtung in Allegheny City (Pensylvanien) wollte in ein Thurmlicht, 125 Fuß vom Boden entfernt, neue Kohlenstücke einsetzen, und als er bei der Gelegenheit den Draht anfaßte, erhielt er einen Schlag von einem 3000 Voltendynamo. Wie angeleimt hielten etwa 15 Minuten lang, bis der Strom abgestellt wurde, seine Hände an dem Drahte fest. Die Hände des Mannes sind furchtbar verbrannt.

† **Ueber seine neueste Erfindung,** den Kinetographen, hat sich Edison selbst letzter Tage, wie folgt, geäußert: „Der Kinetograph ist eine Maschine, welche die Elektrizität mit der Photographie verbindet, so daß Jemand in seinem Zimmer sitzen und die Bühne eines entfernten Theaters auf einem Schirm reproduzirt, die Bewegungen der Schauspieler genau sehen und die Stimmen der Sänger oder die Musik einer Oper genau hören kann. Das Instrument ist so gearbeitet, daß jede Bewegung der Gesichtsmuskeln bis ins Kleinste wiedergegeben wird. Der Apparat kann beispielsweise einen Faustkampf in der Weise vorführen, daß man nicht nur jeden Schlag deutlich sieht, sondern selbst das Geräusch desselben hört. Der Kinetograph braucht blos auf einem Tische vor der Bühne hingestellt zu werden. Er photographirt die Szene und registrirt den leisesten Laut. Er fängt an zu arbeiten, sobald der Vorhang in die Höhe gezogen wird, und registrirt die Bewegungen der Schauspieler in einem Tempo von 46 Eindrücken per Sekunde. Auf diese Weise erhält man ein fortlaufendes Bild von Allem, was vorgeht. Die Photographien werden dann entwickelt und in dem Apparat ersetzt und eine Projektionslinse tritt an die Stelle der photographischen. Richtet man nun den Apparat her und bringt ein Calcinlicht zum Brennen, so kann die ganze Szene in dem Zimmer eines Privatmannes reproduzirt werden. Da die Abdrücke dauernd sind, so läßt sich die Szene selbst nach Jahren reproduziren und dieses so oft, wie man wünscht. Die Photographien kann man in Miniatur oder in Lebensgröße haben. Der Kinetograph kann 46 Photographien in der Sekunde liefern und dieses wieder so lange, wie man will. Die Maschine öffnet sich, thut den Schieber auf, nimmt die Photographien auf, schließt sich, fängt wieder von neuem an und wiederholt diesen Prozeß, wie erwähnt, 46 Mal in der Sekunde."

† **Eine Hochstaplerin.** In Paris ist die Verhaftung einer Engländerin erfolgt, die mit Heiraths-Annoncen drei bis vier Dutzend Gimpel auf den Leim gelockt hatte, bis einer endlich gegen sie klagbar wurde. Eveline Leal war schon früher einmal in Paris gerichtlich bestraft worden. Während der ersten Periode ihrer Thätigkeit pflegte sie die Freier an der Seite einer strengen Matrone zu empfangen und ihnen endlich die ausgezeichnete Ehre zu erweisen, aus lauter Liebe dem Tugenddrachen den Rücken zu drehen und den „Bräutigam" nach London zu entführen, wo sie ihn nach Ueberreichung ansehnlicher Hochzeitsgeschenke sitzen ließ. Seitdem operirte sie anders: Die Matrone war in die Rumpelkammer befördert worden und dafür gab die reiche Erbin den Heirathslustigen in einem Fiaker Stelldichein. Sie müsse das, so erzählte sie ihnen, um einer bösen Sieben, die sie aus Geiz hütete, zu entgehen. Das Ende war immer dasselbe: eine Vergnügungsreise nach England und dann Verduften der Dame. Nach den glühenden Liebesbriefen zu urtheilen, die gestern von der 11. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts verlesen wurden, war die Schöne nicht nur auf allen Betrug, sondern auch noch auf alle Sirenenkünste eingeübt. Es wurde ausgerechnet, daß sie auf diese Weise 300—400 000 Frks. erschwindelt hat. Eveline Leal wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und ihr letzter „Bräutigam", ein Baron v. Richter, der sich vier Monate lang an der Nase herumführen ließ, erhielt den Hochzeitsschmuck, den er ihr geschenkt hatte, zurück.

Sprechsaal.

Viele Beamte beklagen sich in der Sonntags-Ausgabe dieser Zeitung über die hohen Brotpreise in der Stadt Posen. Diese schlimme Lage trifft wohl am meisten unseren mittleren Handwerkerstand, welcher, bei geringem Verdienst für Geschäfte arbeitend, trotz größter Anstrengung kaum Miethe zahlen, sich etwas auf den Leib schaffen und kaum sattessen kann. Ist es denn möglich, hierorts bei der jammervollen Zeit Konsum-Vereine zu bilden? Wer garantirt dafür, daß sich dieselben erhalten? Einige Bäckermeister in hiesiger Stadt müßten dann wohl bald bei den hohen Mehlpreisen ihre Geschäfte einstellen. Das Getreide ist heute noch zu kaufen, aber wer es kauft und was dabei verdient wird, ist nicht Jedem bekannt. Wenn man die Getreidepreise vorigen Jahres mit den diesjährigen vergleicht, da stellt sich heraus, daß Einer dabei einen guten Verdienst haben muß, wogegen der Andere Hunger leidet. Wünschenswerth wäre es, wenn sich eine Kommission bilden möchte, um nachzuforschen, woran es liegt, daß das Mehl und mit diesem die Backwaare so theuer ist.

Einige Mitleidende.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

E. H. 50. Die Anfrage ist an das Kaiserliche Auswärtige Amt zu richten. Eine Offenhaltung der im Staats- oder Kommunaldienst bisher innegehabten Stellen wird dem Bewerber unseres Wissens in der Regel nicht garantirt, doch kann diese Frage jedenfalls bei Abschließung des Engagementsvertrages zur Erörterung gebracht werden.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Max Kiehn in Wloszanowo** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 7273

Wongrowitz, den 30. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den in der Eisenhändler **Moritz Kurzezunge**'schen Konkurssache von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag wird ein Termin auf

den 26. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei Ia niedergelegt und kann daselbst während der Geschäftsstunden zwischen 11 und 1 Uhr Mittags eingesehen werden. 7274

In diesem Termine soll auch die Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen stattfinden.

Ostrowo, den 1. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Perez.**

Freitag, den 5. Juni c., Vorm. 10 Uhr, werde ich **Breitestr. 4** diverse **Stiefel, Schuhe, Gamaschen, Stulpstiefeln u. s. w.,** demnächst **Wasserstraße 7,** II., verschiedene **Möbel** 2c. öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe, 7308

Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 5. Juni, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32,

ein größeres Quantum goldener Ohrringe, zwei Taschenuhren, verschiedene Spiegelrahmen und Vergolderwaaren und verschiedene Möbel

zwangsweise versteigern. 7309

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, den 5. Juni d. Js., werde ich auf dem Bahnhofe **Lubosin** 7319

circa 275 Zentner kleine rothe Kartoffeln

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Pinne, den 2. Juni 1801.

Schoewe, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 5. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Auktionslokal, Wilhelmstraße 32, **silberne Taschenuhren, Kleidungsstücke u. a. S.** meistbietend versteigern. 7312

Wenzel,

Hilfsgerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. Juni cr., werden in **Pudewitz** in dem Saale des Hotelier **Perlitz** von 9 Morgens ab die zu der Schneidermeister **Anton Małecki**schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, verschiedene sehr gute Tuch-, Leinen- und Futterstoffe, passend zu Anzügen, Knabenanzüge, Kindermäntel und dergleichen versteigert werden. 7277

Pudewitz, den 1. Juni 1891.

Rechtsanwalt **Szafrański,**

als Konkursverwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des zweiten Gleises auf der Strecke Kempen Güterbahnhof-Kreuzburg sind zu vergeben. 7171

Angebotsbogen, Massenberechnungen und Bedingungen sind für 1 Mk. von uns zu beziehen, während die Querprofile in unserem technischen Bureau eingesehen werden können.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 10. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Posen, den 25. Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Wormser Dombau-Loose.

Zum Besten des Baufonds für die Wiederherstellung dieses herrlichen alten romanischen Baudenkmals; 6960

☛ **Ziehung bereits am 16. Juni** und folgende Tage. **5436 Geldgewinne mit insgesammt 225,000 Mk.** baar ohne Abzug zahlbar vom Dombau-Comite in Worms, und zwar

Haupttreffer: **75,000 Mk., 30,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,** 2 mal **2000 Mk.,** 10 Mal **1000 Mk.,** 20 Mal **500 Mk.,** 100 Mal **100 Mk.,** 200 Mal **50 Mk.,** 1000 Mal **20 Mk.,** 4100 Mal **10 Mk.** Wir empfehlen diese günstigen und beliebten Loose, so lange der kleine Vorrath noch reicht, **à 3 Mk. und 30 Pfg.** für Porto und Liste.

Die alleinige Generalagentur: **Lud. Müller & Co., Bankgeschäft** in **Berlin, Hamburg, Nürnberg** und **München.**

☛ **Diese Loose sind auch bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufs-Stellen zu haben.** ☚

Verdingung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materialienlieferung zum Neubau resp. Erweiterungsbau des Wohnhauses auf der Königl. Oberförsterei **Ludwigsberg,** ausschließlich des Bauholzes mit Anfuhr und der zum besonderen Nachweis auszuführenden Arbeiten veranschlagt zu rd. 20 600 M. sollen öffentlich nach Maßgabe der Ministerialbestimmungen vom 17. Juli 1885 verdungen werden.

Verdingungsanschläge, besondere Ausführungsbedingungen 2c. liegen in der Kreisbauinspektion zur Einsicht aus und können gegen portofreie Einsendung von 5,00 M., Nachbildungen der Skizzen gegen 1,00 M. bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene versiegelte Angebote sind bis 7275

Dienstag, d. 16. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr,

einzusenden, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schrimm, den 23. Mai 1891.

Hauptner,

Königlicher Kreis-Bauinspektor.

Verdingung.

Zur Erbauung eines Seitenflügels am Provinzialständehaus zu **Posen** sollen die **Erd-, Maurerarbeiten** und **Maurermaterialien** (worunter ca. 2400 cbm Mauerwerk) öffentlich verdungen werden.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis zum

Mittwoch, den 17. Juni 1891,

an mich einzusenden. An demselben Tage wird im Amtszimmer des Landes-Bauinspektor **Henke** im Provinzialständehause hierselbst die Eröffnung der eingegangenen Angebote Vormittags 11 Uhr in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen. 7297

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Bedingungen liegen im Amtszimmer des genannten Baubeamten aus und können mit Ausschluß der Zeichnungen, von hier gegen Einsendung von 3 Mk. bezogen werden.

Posen, den 1. Juni 1891.

Der Landeshauptmann.

Graf Posadowsky.

In einer deutschen Kreisstadt der Provinz Posen ist eine 7045

Seifenfabrik,

mittleren Umfangs, verbunden mit einem gangbaren Putzgeschäft, sof. unt. günstig. Beding. zu verkauf. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Verkauf.

In einer Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist ein seit 50 Jahren bestehendes 7173

Maurer- und Zimmerer-Etablissement

in günstigster Lage, mit neuerbautem Wohnhaus, gr. Holzplatz und ¾ Morgen bestem Gartenland, wegen Ableben des Besitzers baldigst zu verkaufen. Kein Meister am Ort. Gefl. Off. erb. u. **A. Z. 100** a. d. Exp. d. Bl.

Günstige Offerte für Gärtner.

In **Junikowo,** ganz in der Nähe von **Posen,** habe ich ein villenartiges Wohnhaus und andere Baulichkeiten mit daran stoßendem Garten von 7 Morgen, vorzüglich zur Anlage von Gärtnereien geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Felix Cohn,

7286 **Samter.**

Einsatz für 2 Ziehungen Mark 1

Nächste Woche Ziehung.

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.

Hauptgewinne w. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 13.—15. Juni d. J.

Loose à **1** Mk., für beide Ziehungen gültig,

allerorts zu haben u. zu beziehen durch **d. Vorstand d. Ständigen Ausstellung, Weimar.**

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.

Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16.—18. Juni

Nur baare Geldgewinne:

M. 75 000, 30 000, 10 000 2c.

Originalloose M. 3 | Porto u.
½ Antheile M. 1,75 | Liste
¼ Antheile M. 1.— | 30 Pf.

D. Lewin,

Berlin C., Spandauerbrücke 16. 6516

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan".
kostet nur **20 Pfg.** pro ½ Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke" per ½ Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

„Cornilin"

Bestandtheile auf jeder Schachtel angegeben.

sicheres schmerz- und gefahrloses Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut, Warzen etc. etc. Preis per Schachtel **60 Pf.** (für 1 Jahr genügend). Man achte auf den Namen „Cornilin". Haupt-Depôt für Deutschland: **Fuchs & Möllendorf, Hamburg. Vorräthig in Apotheken.**

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

Auf dem Breslauer Maschinenmarkt vertreten!

Neu! Original- Neu!

Victoria-Waschmaschine.

7147 D. R. P. Nr. 46 209.



Beste Waschmaschine der Welt.

Patentirt in allen Kulturstaaten.
Vielfach prämiirt.
Absolute Schonung der Wäsche bei gründlichster Reinigung garantirt.

Reparaturen ausgeschlossen.

General-Vertreter für die Provinzen Posen und Schlesien

Franz Maager, Breslau, Tauentzienstr. 1.

— Vertreter werden gesucht. —

Auf dem Breslauer Maschinenmarkt vertreten!

Soeben erschien in unserem Verlage:

Das

öffentliche Gesundheitswesen

des

Regierungsbezirks Posen

in den Jahren 1886, 1887 und 1888.

Verwaltungsbericht

erstattet von

Dr. Ludwig Dieterich,

Regierungs- u. Med.-Rath.

Durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Januar 1891 zur Drucklegung bestimmt.

Preis cart. 6 Mark.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.



Anti-Elementum.

Die beste, billigste feuer- unn wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahred bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. SECK, Oberursel** bei **Frankfurt am Main. Behördlich erprobt** und **concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis.

Vertreter für Posen u. Umgebung **Schmidt-Thomasiae,** Ingenieur in **Glogau.**

Wormser Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne Mark 75,000, 30,000, 10,000 usw. 5436 Gewinne mit Mark 225,000. 7179

☛ **Ziehung 16. Juni 1891 und folgende Tage.** ☚

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf.) Partieen mit Rabatt.

empfiehlt **B. J. Dussault, Köln.**

Ein gut eingeführtes **Drogengeschäft** in einer Kreisstadt der Prov. Posen ist zu verkaufen. Offerten unter **O. P. 360** an die Exp. d. Ztg. 7247

4jährige dunkelbraune Halbblutstute, 4½", steht zum Verkauf. Auskunft ertheilt Lieutenant **Mielcke** Regt. 47. **Schrimm.** 6739

Croquets

in größter Auswahl empf.

Michaelis & Kantorowicz,

Petriplatz 2. 7299

Butter,

feinste Molkerei-Butter, tägl. frisch eintreffend, per Pfd. **Mk. 1,10,** empfiehlt 7315

G. Miczynski,

St. Martin 18,
v. 1. Okt. St. Martin 32. part.

☛ **Die Ladeneinrichtung für Materialgeschäft** ☚ **ist Halbdorfstraße 9 zu verkaufen.** 7291

Paul Bumcke's

flüssige Kali-Glycerin-Seife,



das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.



Reisekoffer-Fabrik

Oscar Conrad, Posen,

Neuestraße 2.

Bruch-Reis

in 1 u. 2 Ztr.-Säcken, auch einzeln,

Bratenschmalz

mit Zwiebel durchgebraten empfiehlt 6945

J. Smyczyński,

St. Martin 23.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, f. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weil,** Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

Große Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100 000 Mk.

insgesammt **4170 Geld-Gewinne.** | 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark u. s. w., u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 Mark

Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet 6479

F. A. Schrader,

Hannover,

Große Packhofstraße 29.

Krebse

kaufen jedes Quantum gegen Kasse

Arendt & Co.,

Berlin C.

Stralauerstr. 58. 7276

Küchenabfälle

von Hotels und Restaurants werden zu kaufen gesucht. Off. unt. **S. S. 35** postlag. **Posen.**

Für 7321

Stotterer!

Mein Sohn **Otto** stotterte seit Jahren in hohem Grade. Bei seiner Anmeldung zum Postfache wegen seines Sprachleidens zurückgewiesen, aber zugleich auf die Anstalt für Stotterer des Herrn **P. Kuschla zu Frankfurt a. Oder** aufmerksam gemacht, übergab ich ihn genanntem Institut. Dort ist er in ca. 4 Wochen gründlich von seinem Leiden befreit worden. Nach erfolgter Heilung auf Grund postärztlicher Bescheinigung zum Examen zugelassen, befindet er sich seit langer Zeit nun schon im Postdienst, dem er sich jetzt ungehindert widmen kann.

Ich fühle mich verpflichtet, öffentlich auf die Heilanstalt des Herrn **Paul Kuschla zu Frankfurt a. O.** hinzuweisen.

Ferdinand Krumbholz,

Kaufmann in Schwiebus.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.